

DIE NEUE

Fußball-Woche

Nr. 48

9. Jahrgang

**Wir berichten auf den Seiten 8/9
vom WM-Endrunden-
Qualifikationsspiel UdSSR-Polen**



**Am Mittwoch
unter Flutlicht
in Amsterdam:
Ajax-SC Wismut**

Das Europa-Pokalspiel am Bußtag zwischen SC Wismut Karl-Marx-Stadt und Ajax Amsterdam fand eine große Resonanz bei den Fußballfans. Leider enttäuschte sie diesmal unser Meister. 3:1 gewannen die Gäste aus Amsterdam und haben damit einen beruhigenden Rückspiel-Vorsprung. An diesem Mittwoch stehen sich erneut in Amsterdam beide Mannschaften gegenüber. Hier sehen wir Siegfried Wolf beim Torschuß. Daneben Läufer Feldmann, van Ham und Wismut-Stürmer Viertel.

Foto: Kronfeld

BERLIN, 26. NOVEMBER 1957

PREIS: 0.40 DM



[FCC Wiki]

wiki.fcc-supporters.org

Wir diskutieren über die Bildung des DFV

Etwas grundsätzlich Neues

Generalsekretär Sepp Kamm in Erfurt dabei

Im Erfurter Haus der Offiziere tagte der Bezirksfachausschuß Erfurt, um die Leipziger Präsidiumstagung auszuwerten. Generalsekretär Sepp Kamm nahm an diesem Treffen der Erfurter Fußballfunktionäre ebenfalls teil.

Auf der für den Bezirk Erfurt wichtigen Sitzung machte Sepp Kamm einige bemerkenswerte Ausführungen. Er sagte: „Die Bildung des DTSB stellt einen weiteren Grundstein zur Demokratisierung unserer gesamten Sportbewegung dar. Die Hauptaufgabe besteht jetzt darin, unsere aktiven Sportler zu politisch denkenden und handelnden Menschen zu erziehen. Mit der Bildung des DFV und der Wahl deren Organe wird etwas grundsätzlich Neues geschaffen, das für die gesamte Arbeit und Organisation des Fußballsports in unserer Republik von großer Bedeutung ist.“

Selbstverständlich müssen dabei die gesamten ideologischen, politischen Probleme in den Vordergrund gerückt werden. Sportfreund Kamm veranschaulichte weiterhin die negativen Erscheinungen des nationalen Spielverkehrs und stellte fest, daß in Zukunft die Interessen unserer Republik nur von den leistungsstärksten Kollektiven vertreten werden können.

Am Sonntag, dem 17. November, traf nun der BFA Erfurt an gleicher Stelle wiederum zusammen, um an der intensiven Auswertung der Präsidiumstagung zu

arbeiten. Im Mittelpunkt stand selbstverständlich die Gründung des Deutschen Fußballverbandes. Vorsitzender Karl-Heinz Rödel gab den anwesenden Funktionären bekannt, daß die Kreisdelegiertenkonferenzen bis zum 28. Februar des nächsten Jahres abgeschlossen sein müssen. Der Vertreter des Bezirksverbandes des DTSB, Rudi Pappky, erläuterte dann anschließend noch einmal einige Details und schlug für die am 22. März 1958 stattfindende Bezirksdelegiertenkonferenz folgende Aufschlüsselungen vor, die einstimmig zum Beschluß erhoben wurden: Der Bezirk Erfurt umfaßt 23 152 Mitglieder der Sektion Fußball.

Prozentual gesehen werden die Kreise wie nachfolgend ihre Delegierten entsenden: Nordhausen und Gotha je 5, Eisenach und Erfurt-Stadt je 4, Arnstadt, Erfurt-Land, Mühlhausen, Sömmerda, Sondershausen und Worbis je 3, Apolda, Heiligenstadt, Langensalza und Weimar-Land je 2, während der Kreis Weimar-Stadt durch einen Delegierten vertreten wird. Hinzu kommen 15 Funktionäre des ehemaligen Bezirksfachausschusses und 10 Gastdelegierte.

Einen weiteren wichtigen Beschluß faßte der BFA Erfurt, indem er feststellte, daß ab 1. Januar 1958 alle Mannschaften bestraft werden, die gegen die Finanzrichtlinien der demokratischen Sportbewegung verstoßen.

H. Szulakowski

Die „Zweite“ war zuerst am Ziel

Alle Spieler der BSG Motor Zwickau Träger des Sportabzeichens / Initiator Helmut Möckel

„Hört, ihr Leute, und laßt euch sagen, was sich in Zwickau hat zugeht.“ So poetisch möchte man beginnen: Das Lied von einer „Reserve“ und ihrer Oberligamannschaft (nicht verkehrt gedruckt). Und dabei hattet ihr es dir so viel schwerer vorgestellt. Man denke: Da sitzt du inmitten einer listigen Gesellschaft glückstrahlender Fußballspieler, die wenige Stunden vorher zwei wichtige Punkte ins Trockene brachten. Wie da geschickt auf das Sportabzeichen zu sprechen kommen? Wie? Ganz einfach. Das „Goldene“ am Rockaufschlag eines Tischnachbarn schafft die Verbindung von ganz allein. Und da bist du blaß: Alle haben die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllt, zosuzagen heimlich, still und leise ...

Heimlich, still und leise? Jawohl und nein! Du suchst den Initiator, der bescheiden inkognito bleibt und nicht von sich reden macht. Du brauchst nicht weit zu gehen, in Gedanken und mit dem Blick. Da sitzt er, Helmut Möckel, der Linke und „Back“ im einstigen Motor-Dreiblatt Fuchs-Schubert-Möckel.

Zur Information: Helmut ist an der Betriebsberufsschule des VEB-Sachsring als Sportlehrer tätig und Trainer der Oberliga-Reserve, die zur Zeit in der Tabelle den ersten Platz einnimmt. Er also gab die Anregungen, begann schon in den Sommertagen in einer Mannschaftssitzung, seine „Zweite“ für das Sportabzeichen zu begeistern. Selbst Träger des Abzeichens in Gold, wirkte das eigene Beispiel mehr als viele Worte.

Im Juli 1957 ging man an die Arbeit. Bald wurden auch die Spieler des Oberligakollektivs gewonnen. Die „Zweite“ sorgte die „Erste“ an. Die Vorbereitung und Abnahme der leichtathletischen Bedingungen wurden im Training im Rahmen der allgemeinen körperlichen Ausbildung durchgeführt, die Prüfungen in Turnen, Schwimmen, Schießen und Theorie wurden an einem extra vorgesehenen Tag abgenommen.

Und da die Reservemannschaft als erste mit der Vorbereitung begann, ging sie auch zuerst durchs Ziel.

R. Franz, Oestler und Neumärkel konnten wegen Verletzungen erst etwas später die Prüfungen abschließen. Nun, seit dem 8. Oktober 1957, tragen sie alle das Sportleistungsabzeichen in Silber. Seidel und Täubner von der Reservemannschaft tragen es in Gold.

Du hast in wenigen Minuten sehr viel erfahren. Und du tröstest Alois Glaubitz, dem das Schießen so schwer fiel, da er ein Auge nicht zumachen konnte. Und du lachst mit R. Baumann, der erzählt, wie Möckel „Helm“ im Planitzer Freibad alle zu einem Pflichtsprung in Form eines Salto rückwärts vom 1-Meter-Sprungbrett überredete. Und du weißt: In dieser Truppe steckt ein guter Kern, hier wurde eine gute Arbeit geleistet, bescheiden, gemeinsam, um der Sache, nicht um der Worte willen.

Harro Römer

Trainer tagten

Im Erfurter Gewerkschaftshaus tagten am 16. 11. 1957 die Fußballtrainer und Übungsleiter des Bezirkes Erfurt. Sie tauschten ihre Meinungen aus, um ihre Arbeit noch zweckdienlicher gestalten zu können. Der Bezirkssportarzt, Herr Dr. Schilling, gab dabei Ratschläge über die Gesunderhaltung der Sportler sowie für das Verhalten bei Sportunfällen. Leider war die Tagung verhältnismäßig schwach besucht, so daß sich die Frage ergibt: Glaubt ein Großteil der Trainer und Übungsleiter, daß sie in ihrem Können so unfehlbar sind, daß ihnen ein Erfahrungsaustausch nichts geben kann? So mußte festgestellt werden, daß selbst von den 15 Bezirksliga-Mannschaften nur neun Kollektive ihre Trainer entsandt hatten. Auch die zur Bezirksliga aufsteigenden vier Mannschaften hatten keine Vertreter zum Tagungsort delegiert.

Es war, als wenn sucht, die er auf

Wismut beim 1:3 (0:2) in Aue unter Wert S. Wolf, M. Kaiser kein Läufergespann / Bei

Der SC Wismut Karl-Marx-Stadt steht im Europa-Pokal nach dem ersten Spiel des Achtelfinales gegen Ajax Amsterdam an der gleichen Stelle, an der er nach dem ersten Spiel der Vorrunde gegen Gwardia Warschau gestanden hat: Er muß mindestens zwei Tore aufholen. Auch der Berichterstatter, der sämtliche Europa-Pokalspiele unseres Meisters miterlebte, muß zu der gleichen Schlußfolgerung wie damals kommen: Wismut hat unter seinem Wert gespielt und den Gegner einen unnötigen Vorsprung erreichen lassen.

Wiederholen sich die Ereignisse der Vorrunde? Damit die Erzgebirgler in die Runde der letzten acht vorstoßen können, erhoffen wir dies als das Mindeste, wobei wir wünschen, daß

SC Wismut (blau): Thiele; Müller, Meyer, Bauer; M. Kaiser, S. Wolf; Wagner, Zink, Viertel, Mohr, S. Kaiser.

Ajax (weiß-rot): Graafland; van Mourik, Ouderland; van Ham, Anderiesen, Feldmann; den Edel, Swart, Bleyenbergh, van der Kuil, Schmidt.

Schiedrichter: Grill (Österreich). Zuschauer: 30 000. Torfolge: 0:1 van der Kuil (5.), 0:2 Bleyenbergh (17.), 0:3 van der Kuil (62.), 1:3 Müller (87.).

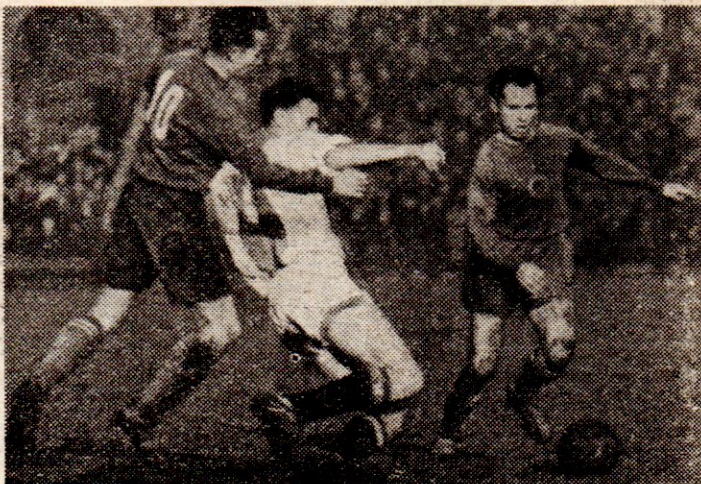
dem SC Wismut die kräftemäßigen und nervlichen Strapazen der Auseinandersetzung mit dem polnischen Meister erspart bleiben.

Aber das wird an der Mannschaft selbst liegen. Was sie versäumt hat, muß sie ganz allein ausbügeln. In der Vorrunde ist es ihr gelungen. Im Achtelfinale sind die Aussichten nicht ungünstiger, obwohl das Rückspiel

auf Gegners Platz ausgetragen wird. Dieser Nachteil wird aber dadurch aufgehoben, daß Ajax Amsterdam in der Spielstärke wesentlich geringer einzuschätzen ist als Gwardia Warschau.

Die Lage ist also noch nicht hoffnungslos. Allerdings kann dieser Optimismus die Enttäuschung über die verpaßte günstige Gelegenheit nicht verwischen. Was Wismut in Aue den 30 000 in- und außerhalb ihres schönen Stadions an erfolgreichem Spiel vorgeführt hat, geht schon über den Ärger hinaus und ist nur noch mit Humor zu ertragen. In dieser Form ist selbst die so sicher scheinende Titelverteidigung noch in Gefahr. Wismut war am vergangenen Mittwoch von allen guten Fußballgeistern verlassen. Es war, als wenn einer seine Brille sucht und sie nicht findet, obwohl er sie auf der Nase hat.

Es gibt keinen Zweifel: Unsere Elf besitzt gegenüber Ajax, insgesamt gesehen, die besseren Spieler. Bei den Gästen überragen nur der stellungssichere Torhüter Graafland und der schnelle, balltechnisch versierte Halblinke van der Kuil. Aber was nützte es dem SC Wismut, die besseren Spieler in seinen Reihen zu haben, die sich redlich mühten, von denen jeder bestrebt war, das Beste zu geben, wenn die Aktionen in den 90 Minuten nie zu einem Ganzen zusammenfließen, nicht einmal zu brauchbaren Teilstücken. So standen elf blaugekleidete, nicht unbegabte Fußballspieler auf dem aufgeweichten Rasen, aber keine Mannschaft. Sie bestürmten 90 Prozent der Spielzeit das Ajax-Tor, drängten die Amsterdamer in die Abwehr, holten ein 16:1-Eckenverhältnis heraus und



So sah es oft aus. Im letzten Moment konnte immer wieder ein Holländer die Situation klären. Hier schlägt der zurückgeeilte Rechtsaußen den Edel den Ball ins Feld zurück. Links Siegfried Kaiser, rechts hinter den Edel Wismut-Stürmer Mohr. Foto: Kronfeld

einer seine Brille der Nase hat

geschlagen / Elf Spieler, keine Mannschaft
den Gästen nur van der Kuil und Graafland

konnten doch nicht einmal den Schlußmann der Gäste auf eine wirklich ernste Probe stellen. Torchancen waren wohl in nicht geringem Maße vorhanden, aber keine wurde herausgespielt. Sie entstanden im Strafraumgedränge von Freund und Feind und wurden gerade deshalb, weil sie sich so überraschend auf-taten, vergeben.

Wismut war nur ein Schatten gegenüber dem wahrscheinlich entscheidenden Meisterschafts-spiel mit Vorwärts fünf Tage vorher in Berlin. Und gerade dieser Vergleich untermauert die oft getroffene Feststellung, daß es unseren Mannschaften schwer-fällt, zum Erfolg zu kommen, wenn sich der Gegner in der eigenen Hälfte festsetzt. Wes-halb das so ist? In dem Moment, wo unserem Sturmspiel der freie Raum fehlt, zeigt es sich, wie wenig Spieler wir haben, die nicht nur den Ball in der Bewegung beherrschen, sondern zur gleichen Zeit die Fußball-intelligenz besitzen, folgerichtig zu handeln. Unsere Spieler brauchen noch zuviel Zeit, um den Ball unter Kontrolle zu bringen und um den Gedanken zu fassen, was mit dem Ball zu tun ist. Deshalb haben die ge-generischen Abwehrspieler immer wieder Gelegenheit, dazwischen-zufahren. Es genügt meiner An-sicht nach nicht nur, die tech-nischen Elemente zu beherr-schen, das kann man durch stän-diges Üben erlernen. Es kommt auf das blitzschnelle Erfassen der Situation und das sofortige Umsetzen der Erkenntnis in die Tat an. Das allerdings läßt sich kaum erlernen. Dazu benötigt man Erfahrung, dazu braucht man geistige Beweglichkeit, und es hänet im Grundsätzlichen von der Allgemeinbildung ab.

Wenn man nun den Schlüssel sucht, weshalb die elf Wismut-Spieler diesmal zu keiner Mann-schaft zusammenliefen, dann glaube ich ihn in den fehlbesetz-ten Außenläuferpositionen zu finden. Gerade deshalb, weil dort mit Siegfried Wolf und Manfred Kaiser die Spielin-telligentesten der Wismut-Elf standen. Von ihnen hätte die Bindung ausgehen müssen. Statt dessen hob einer die Wirkung des anderen auf. Siegfried Wolf wurde immer wieder im Gefühl der Sicherheit seines Dribblings nach vorn getrieben, zumal sein direkter Gegenspieler aus der eigenen Hälfte nicht heraus-kam, aber wohl auch, um seiner, einer Spielerpersönlichkeit ent-behrenden, von der Ajax-Ab-wehr gefesselten Fünferreihe das vorzumachen, was sie diesmal nicht konnten: Tore schießen. Das jedoch war, wie es sich am Schluß herausstellte, vergebliche Liebesmühe.

Es wäre besser gewesen, den Sturm zu führen, ihm die Gas-sen zu öffnen, die zu öffnen den Stürmern die Qualitäten fehlten. Dieses bedingungslose Stürmen seines Läuferkollegen zwang

Manfred Kaiser in eine Rolle, mit der er nicht zurechtkam. Er wußte nie genau, soll ich nun auch noch mit nach vorn gehen, oder hinten bleiben. Wer Man-fred Kaiser kennt, weiß, daß Deckungsarbeit seiner Mentali-tät sowieso nicht liegt. So lagen die Fähigkeiten des National-spielers brach, und die Verteidi-gungsreihe war zumeist auf sich allein angewiesen. Der gefähr-liche van der Kuil hatte genü-gende Bewegungsfreiheit — es bleibt unverständlich, weshalb man diesen Mann nicht konse-quent deckte, obwohl doch die Wismut-Trainer um die Gefähr-lichkeit des holländischen National-Rechtsaußen wußten —, und er bedankte sich dafür mit zwei bildschönen Treffern, die für den Sieg, an den keiner im Ajax-Lager geglaubt hatte, den Aus-schlag gaben.

Den Fußballfreunden unserer Republik bleibt nur noch die Hoffnung, daß diese zwei Tore nicht den Ausschlag über die weitere Teilnahme beim Europa-Pokal-Wettbewerb geben. Am Mittwochabend — das Rückspiel imAmsterdamer Olympia-Stadion wird unter Flutlicht ausgetragen und um 20 Uhr angestoßen — werden wir es genau wissen, wenn nicht doch noch ein drittes Spiel notwendig wird. Aber auch das würde uns trösten.

Rolf Gabriel

Um den Pokal der Meister Ajax — SC Wismut



Die herausragende Spielerpersönlichkeit bei Ajax Amsterdam ist Tor-ward Graafland. Hier greift er nach einem Flankenball.

Einzelkritik von Graafland bis S. Kaiser

Van der Kuil und Bleyenbergh „erschossen“ Wismut

Ajax

Graafland: hatte des öfteren Gelegenheit, bei Flankenbällen sein großes Talent unter Beweis zu stellen, aber nur einmal mußte er sich voll ausgeben. Der 23jährige ist schon heute eine Spielerpersönlichkeit im Ajax-Kollektiv.

Van Mourik: kein Klassemann. Beherrschte aber seinen Gegenspieler oft. Im Zerstoren war er großartig, Kopfballspiel einwandfrei.

Anderiesen: zur Zeit einer der besten Stopper Hollands. In der Luft ist der Stopperriese kaum zu schlagen. Im Zweikampf außerordentlich clever.

Ouderland: war einer der Schwächsten der Ajax-Abwehrreihe, versuchte aber, seine technischen Schwächen durch vorbildlichen Einsatz zu verdecken.

Van Ham: spielte als Läufer die gesamten 90 Minuten defensiv. Ein ausgesprochener Mannschafts-spieler, der seine Defensiv-Rolle meisterhaft löste.

Feldmann: hatte gegenüber van Ham' zweifellos einige technische Vorzüge, seine Zerstorensarbeit war prachtvoll. Er und Anderiesen waren immer im Bilde und schlossen den Riegel bei breznlichen Situationen.

Den Edel: mußte als Flügelstürmer die Deckung entlasten und war dadurch immer Anspielpunkt, leitete viele Angriffe intelligent ein.

Swart: hatte als zurückgezogener Halbstürmer große Szenen, schufte für zwei aber sehr un-auffällig.

Bleyenbergh: spielte sehr klug als Sturm-spitze, am Ball ausgesprochen stark. Sein Tor in der 16. Minute war unhaltbar. Trotz 190 Pfund sehr gewandt, deckte den Ball mit dem Körper vor-züglich.

Van der Kuil: schöß zwei herrliche Tore. Der holländische Nationalspieler bringt alles mit, was ein großer Fußballer benötigt: Einfallsreichtum, gute Ballführung und ungemein schnell. Er war Gold wert für Ajax.

Schmidt: der Linksaußen war der schwächste Stürmer der Gäste, im Einsatz aber vorbildlich, mußte in der 78. Minute wegen Bänderschaden aus-scheiden.

SC Wismut

Thiele: wurde nie zu Flugparaden gezwungen, nur einmal wurde er geprüft, als er sich Kuil vor das Schußbein warf. War an den Treffern schuldlos.

Müller: kämpferisch sehr gut eingestellt. „Binges“ setzte am Schluß der Begegnung alles auf eine Karte, war mehr Stürmer als Verteidiger. Hat seine Form in den letzten Wochen gesteigert.

Meyer: hatte große Schwierigkeiten mit Bleyen-bergh, war meistens zweiter Mann. Der 32jährige ist nicht mehr so schnell und wendig, gab aber sein Bestes.

Bauer: Nicht so gut wie gegen Vorwärts. Seine Unkonzentriertheit bei langen Flugbällen war be-merkenswert.

M. Kaiser: hatte den besten Ajax-Stürmer van der Kuil vor sich. Sein großer Fehler, er deckte nicht messerscharf, spielte ein Zwitterding von Läufer und Stürmer, kam auf diesem Posten nicht so zur Geltung wie sonst als Stürmer.

S. Wolf: kämpferisch und auch spielerisch einer der Stärksten der Meister-Elf. Leider war er der-jenige, der drei sonnenklare Chancen vergab.

Wagner: fing sehr gut an, wurde aber, je länger die Partie lief, außerordentlich schwach.

Zink: noch jung und unerfahren, hatte gegen die routinierte Ajax-Verteidigung keine Erfolgchance. Er muß vor allen Dingen lernen, den Ball in der Bewegung zu behandeln und sich besonders in der Schußtechnik verbessern. Er benötigt zuviel Raum.

Viertel: hatte die Aufgabe, zurückgezogener Mittelstürmer zu spielen. Gab aber zu wenig Steil-pässe, um die Ajax-Abwehr aufzureißen.

Mohr: spielte zu wenig direkt, ihm fehlte als Sturm-spitze die Dynamik, wurde von Anderiesen völlig beherrscht, stellte Graafland nur einmal bei einem Scharfschuß vor Schwierigkeiten.

S. Kaiser: die größte Enttäuschung dieser Europa-cup-Begegnung. Sein Spiel war ohne Linie, strahlte wenig Geist aus. Zu unfertig am Ball.

Hans Wolfrum

Wer erkannte, daß es Bobrow war?

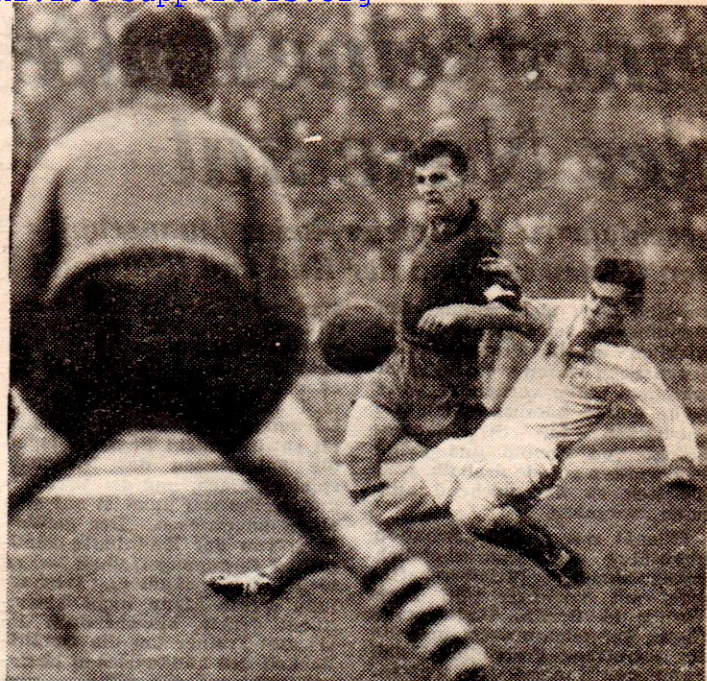


Unmittelbar nach Beendigung des Bußtag-Kampfes zwischen dem ASK Vorwärts Berlin und der sowjetischen Armee-Elf ZSK MO Moskau eilte ein sowjetischer Offizier in schmucker Uniform auf das Feld, um jedem einzelnen Aktiven der siegreichen Mannschaft die Hand zu drücken. Wohl nur wenige der schon im Abwandern begriffenen Besucher werden erkannt haben, daß es sich hier um Wsewolod Bobrow handelte. Der vielfache Fußball- und Eishockey-Nationalspieler ist bei ZSK MO als Mannschaftsleiter tätig. Selbstverständlich hat er darüber hinaus den aktiven Sport nicht vergessen. Erst kürzlich wirkte er in einer Moskauer Fußball-Auswahl der „Veteranen“ mit, wo sein Können erneut bestach. Und auch dem rauen Spiel Eishockey widmet er nach wie vor sein Interesse. Zum Weltmeisterschaftskader der UdSSR, der in diesen Tagen eine Eishockey-Tournee durch Kanada unternimmt, zählt er allerdings nicht. Bobrows reichhaltige Erfahrungen auf beiden Gebieten weiß man aber hoch zu schätzen und für den Nachwuchs richtig auszuwerten.

Der bekannte sowjetische Experte, dessen viele Goldzähne auf einige rauhbeinige Auseinandersetzungen um den kleinen schwarzen Puck schließen lassen, war mit den Leistungen seiner Schützlinge recht zufrieden. „Meines Erachtens nach war es ein interessanter und gutklassiger Kampf. Im rechten Flügelstürmer Apuchtin reift ein sehr großes Talent heran. Er ist durchaus in der Lage, in kurzer Zeit neben Tatuschin zu bestehen.“

Und was meinte Bobrow zum Spiel der Berliner Mannschaft? „Ohne Zweifel sind alle Berliner technisch gut ausgebildet und berechtigen zu schönen Hoffnungen. Im Training sollte man meiner Auffassung nach jedoch mehr Wert auf die Schußtechnik legen, denn in dieser Beziehung waren deutliche Schwächen sichtbar. Überhaupt hatte ich den Eindruck, daß die Vorwärts-Elf nicht zielstrebig genug operierte.“

Dieter Buchspieß



Apuchtin müßte Marschall sein

Der „Blaue Expresß“ aus Moskau wurde am Dienstag zu einem „Fußball-Expresß“, denn außer dem Vorwärts-Gast ZSK MO Moskau, dem Tabellenzweiten, entstieg Trainer Katschalin mit seiner A-Mannschaft dem Zug auf dem Berliner Ostbahnhof. Schnell jedoch hatten sich die Fronten geklärt. Die Chrysanthemens unserer Sektion erhielt der sympathische Fußballpräsident Granatkin, der mit der Nationalmannschaft über Wünsdorf nach Leipzig weiterreiste, während der Willkommensstrauß des ASK, den Gerhard Schulz wegen der dreistündigen Verspätung des Fern-D-Zuges ängstlich behütet hatte, den sowjetischen Armee-Fußballern übergeben wurde.

26 Stunden danach liefern der ASK und sein Gast aus Moskau auf den Rasen im Walter-Ulbricht-Stadion. Einmal mehr befriedigte mich aber die Berliner Zuschauer-Anteilnahme keineswegs. Für ein solches Schlemmerspiel, Zweiter der DDR und Zweiter der UdSSR, sind 20 000 bis 30 000 zuwenig. Gerade hier war doch die beinahe einmalige Gelegenheit, innerhalb kurzer Zeit nach Zenit Leningrad, einer Mannschaft der unteren Tabellenhälfte, nunmehr eine Elf der Spitzenklasse zu sehen (nein, so etwas studiert man), bevor man dann am Sonntag bei Sowjetunion-Polen mit eigenen Augen oder am Bildschirm sein Urteil über den sowjetischen Fußball noch weiter vervollkommen könnte!

3:0 gegen eine gut renommierte Elf zu verlieren, ist kein Grund, den Kopf hängen zu lassen. Zugegeben, daß die Berliner beim Stand von 1:0 dem Ausgleich sehr nahe waren, zugegeben, daß zwei Selbsttore eine Mannschaft moralisch erledigen können, trotzdem wurde deutlich, was uns noch alles fehlt. Einen solchen gepflegten Läufer wie Beza haben wir in der ganzen Oberliga nicht und einen solch schnellen Rechtsaußen wie Apuchtin wird selbst Nationalstürmer Tatuschin auf die Dauer nicht in die zweite Position verdrängen können. Der blonde, 20jährige Apuchtin wurde anschließend von einem Pressevertreter interviewt, und er stand dort in der Uniform des einfachen Soldaten. Ich betone das deshalb, weil vielerorts die Vorstellung herrscht, ein guter Armee-Fußballer läuft zumindest im Range eines kleinen Generals herum. Wenn es bei Apuchtin nach der fußballerischen Leistung ginge, müßte er schon bald Marschall sein. Tatsächlich, so gut hat er mir gefallen.

Der sowjetische Trainer, nach seiner Meinung über unsere Mannschaft befragt, hielt nicht hinter dem Berg. Zwar fand er die Technik durchaus befriedigend (ist das nun eine Einschränkung, denn befriedigend ist ja nicht gut ...), aber weiter sagte er: „Ich habe den Eindruck, daß Sie der physischen Seite im Training nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenken, ich meine da Kraftübungen, Turnen und Laufen.“ Man sollte sich diese Worte allerorts gut überlegen.

Werner Eberhardt

Zwei Treffer ins eigene Netz

Aber die Gäste schlugen die feinere Klinge — Am 3:0 (1:0)-Sieg von ZSK MO Moskau gegen den ASK Vorwärts Berlin gibt es nichts zu deuteln

ASK (gelb): Spickenagel (ab 46. Jaschke); Wachtel, Kalinke, Eilitz; Wolf, Marotzke; Abmy, Kaulmann (ab 80. Bley), Fritzsche, Meyer, Wirth. Trainer: Fritzsche.

ZSK MO (blau-rot): Rasinski; Porchunow, Linjajew, Krutikow; Beza, Petrow; Apuchtin, Agapow, Busunow, Beljajew, Jemyschew. Trainer: Pinatshew.

Schiedsrichter: Junger (CSR); Zuschauer: 30 000; Torfolge: 0:1 Apuchtin, (33.), 0:2 Kalinke (57. Selbsttor), 0:3 Kaulmann (79. Selbsttor).

Die Anhänger der Berliner Vorwärts-Mannschaft hatten diesmal Grund, mit dem Schicksal zu hadern. War es denn nötig, diese Niederlage einzustecken? Was waren denn das für Tore, die da fielen! Beim ersten Mal rutschte Spickenagel nach einem Schuß von Apuchtin der Ball unter dem Körper weg und rollte gemächlich hinter die Linie. Beim zweiten Tor war Kalinke der Unglücksrabe, der das Leder ins eigene Netz lenkte, als Agapow abgeschossen hatte. Und zum dritten Mal zeigte Schiedsrichter Junger zur Mitte, als Kaulmann ein Geschoß von Jemyschew auf die Spitze bekam und ins eigene Tor schoß.

Man wird dagegenhalten, wie zwingend doch eine ganze Reihe von Torchancen war, die unsere Berliner Mannschaft herausgespielt hatte. Noch vor der Halbzeit flankte „Wibbel“ Wirth, Fritzsche reckte sich empor und köpfte gefühlvoll in den Strafraum hinein, in den auch Meyer vorgestoßen war. Doch völlig freistehend, hob er den Ball statt ins Tor, über die Latte. Noch einmal ergab sich für Meyer die große Chance, als Rasinski in der 66. Minute nach einer Abwehr etliche Meter vor dem Tor am Boden lag und Meyer einen halbhoch hereinkommenden Ball scharf mit dem Kopf aufs Tor stoßen

konnte. Doch wieder war Rasinski reaktionsschnell da, raffte sich vom Boden auf und bekam den Ball sogar noch mit den Händen zu fassen. Und zehn Minuten davor hatte ein Kopfball Fritzsches sogar schon die Torlinie überflogen, ehe Rasinski ihn wieder herausfischen konnte. Glück für ihn, daß es Schieds- und Linienrichter nicht sahen.

Ja, das waren Szenen, die manches Fußballerherz begeisterten, die aber auch leicht zu einer falschen Einschätzung führen können. Denn, Hand aufs Herz, wäre etwa ein Sieg der Berliner, den beiderseitigen Leistungen entsprechend, gerecht gewesen? Es hat'e nicht den Anschein, als wenn die Gäste wirklich das Letzte hergaben. Zumindest hatten sie es nicht nötig, wie die Berserker zu kämpfen. Das Spiel mit viel Kraft sahen wir eigentlich nur auf der Vorwärts-Seite. Bei den sowjetischen Fußballern ging alles viel leichtfüßiger vor sich. Der Ball lief wie am Schnürchen seinen Weg von Mann zu Mann. Welch saubere Schläge, welch sicheres, genaues Abspiel! Wie ähnlich oft aber auch jenem Sojil im Kreise. Die Vorwärts-Fußballer waren es, die darin nach dem Ball jagen mußten.

Man wird vielleicht antworten: „Na schön, wir haben schon viele Mannschaften gesehen — und vielleicht denkt man dabei sogar an die Vorwärts-Elf —, die schön zu spielen wußten, aber auch in Schönheit starben.“ Dem ist nicht so bei ZSK MO. Die Moskauer haben zwei scharfe Spitzen auf den Flügeln. Wer Rechtsaußen Apuchtin sieht, der muß von ihm begeistert sein. Werner Eilitz, so routiniert er doch ist, wußte sich manches Mal kaum gegen ihn zu helfen und lieferte ihm erst in der zweiten Halbzeit einige sehenswerte Gefechte.

Die Außen von ZSK MO schaffen gehörig Gefahr für Vorwärts. Kalinke spritzt in eine Aktion von Jemyschew, dem Mannschaftsführer der Gäste. Er kommt zu spät. Doch Jaschke liegt wie ein Luchs auf der Lauer und fängt den Ball.

Foto: Bach

Auch Vorwärts weiß zwar auf den Flügeln prominente Namen zu nennen, doch Wirth deutete wiederum nur wenige Male sein wahres Können an. Abmy allerdings machte zusammen mit Meyer, vor allem in der ersten Halbzeit, einige Male gehörig Wind im sowjetischen Strafraum. Meyer war überhaupt derjenige, der das ganze Spiel hindurch an den starken Fesseln der Moskauer Verteidigung rüttelte. Es ist nicht seine Schuld, daß es ihm nicht gelang, sie einmal mit abschließendem Erfolg zu zerbrechen. Das hätte eher, gelingen können, solange man anfangs mit steilen Durchbrüchen Gefahr schaffte. Als dann jedoch das Spiel immer mehr in die Quere getrieben wurde, blieben die Chancen, Tore zu erzielen, von vornherein geringer.

Zu einem Faktor entscheidender Bedeutung wurde auch die unterschiedliche Arbeit der beiden Läuferreihen. Während von Wolf und Marotzke oftmals unsaubere, meist auch zu hohe Vorlagen für den Sturm kamen, während sie sich kaum einmal direkt in die Aktionen ihrer Vorderreihe einschalteten, gab es bei ZSK MO in Petrow eine zentrale Figur von geradezu erstaunlichem Aktionsradius. Dieser Mann zog nahezu ungehindert seine Kreise, setzte nach Belieben seine beiden Außen ein — und das geschah in reichlichem Maße — und war zusammen mit seinem Läuferpartner auch wieder in der Abwehr zu finden, wenn es dort brenzlich zu werden drohte.

So etwas hatte Vorwärts nicht zu bieten, und wir nehmen an, daß es dem Gast trotz der kämpferisch lobenswerten Leistung von Vorwärts bei diesen entscheidenden Vorzügen jederzeit möglich gewesen wäre, noch „einen Zahn“ zuzulegen und die Partie auf jeden Fall zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Götz Hering

DDR-Oberliga

Letzter Spieltag
entscheidet
über Abstieg

Pillau-Bartholomäus unüberwindlich

Rotation Babelsberg—Motor Zwickau 0 : 0

Rotation (schwarz-weiß: Noske; Pillau, Bartholomäus, Jeronimus; Adam, Simon; Harbolla, Aldermann, Wehlte, Dreßler (ab 80. Anders), Schöne, Trainer: Jacob.

Motor Zwickau (rot): R. Baumann; Glaubitz, Witzger, Schmidt; Kluge (ab 75. Gruner), Oettler; Meinhold, W. Baumann, Täubner, Pommer, Franz, Trainer: Höfer.

Schiedsrichter: Neumann (Forst); Zuschauer: 8000; Reserven: 0 : 3.

Kein Tor hinnehmen und die 90 Minuten gut überstehen, das war scheinbar vor diesem Abstiegs-kampf die Devise der Zwickauer. Die nervenraubenden Gefechte um den Abstieg sah zwei unserer „ältesten“ (seit 1949) Oberliga-Mannschaften, man kann schon sagen, eine messerscharfe Partie liefern. Zweifellos, hier ging es um sehr viel. Die Gastgeber brauchten noch einen Punkt zum Klassenerhalt, und die Gäste durften auf keinen Fall verlieren, um sich wenigstens die letzte Chance für den Verbleib im Oberhaus zu sichern. Nun, nach dem Spiel kann man sagen, beiden Mannschaften ist ihr Vorhaben geglückt, nur, wie wurde das zustande gebracht?

In den ersten 15 Minuten legten beide Mannschaften einen erstaunlichen Tempo-Fußball hin. Die Babelsberger „Windhunde“ Dreßler und Aldermann, die rein figürlich wie „Zwillinge“ aussehenden, waren für die Zwickauer Deckung gerade in dieser Zeit die größte Gefahr. Hans Schöne führte wieder wie gewohnt Regie, leider aber nur 20 Minuten, dann war seine Kraft zu Ende. Das war auch der Grund, warum die Zwickauer in der Folgezeit das Spiel offen gestalten konnten. Aber Pillau und Bartholomäus waren zu clever, um an diesem Tage von den ideenlos spielenden Zwickauern ausmanövriert zu werden. Sie bildeten ein unüberwindliches Bollwerk.

Zwickau spielte ohne Doppelstopper, ließ aber seinen Halbrechten W. Baumann weit zurückgezogen operieren, dafür spielte aber Läufer Kluge stark offensiv. Die Gäste wollten es nach den vielen Niederlagen, die sie in der Tabelle so weit nach unten brachten, „wissen“. Unter diesem Druck des Gewinnmüssens litt aber das ganze Spiel. Wo taktische und vor allem technische Mittel fehlten, sollte übertriebene Härte aushelfen. Schiedsrichter Neumann aus Forst war zu väterlich, griff nicht von

Anfang an energisch durch, so daß in diesem Kampf das „Härtesoll“ weit überschritten wurde. So mußten Dreßler und Harbolla verletzt ausscheiden, und Pommer wurde am Ende noch vom Platz gestellt. Klar, daß durch diese geschilderten Umstände das rein Spielerische zu kurz kam.

Das 0 : 0 hat Rotation Babelsberg für ein weiteres Jahr die Oberliga gesichert, und das durch den Einsatz blutjunger Talente wie Salzwedel, Noske, Dreßler, Aldermann und Wehlte, die ja alle aus eigenem „Gewächs“ stammen. Zwar ist die Babelsberger Elf noch längst nicht so stark, als sie es einmal gewesen ist, aber diese Jungen, die ja schon raffiniert wie Alte spielen, haben die Zukunft für sich.

Ganz Fußball-Zwickau hofft nun am Sonntag, daß ihre Elf gegen den SC Motor Jena das letzte und alles entscheidende Spiel um den Abstieg gewinnt. Das 0 : 0 in Babelsberg, das auf diesem gefähr-

Zwickaus Torhüter R. Baumann war im Spiel gegen Babelsberg einer der Zuverlässigsten seiner Elf. Er machte keinen Fehler. Hier faustet er schulmäßig einen Flankenball ins Feld zurück. (Aus dem Spiel Rotation Babelsberg—Motor Zwickau 0 : 0.)

Foto: Hillmer



In Jena:

Hans Wolfrum

Schnieke und Oehler lieferten große Partie

SC Motor Jena—SC Chemie Halle/Leuna 3 : 0 (2 : 0)

SC Motor (ganz in blau): Brünner; Buschner, Oehler, Hüfner; Rahm (ab 50. Kirsch), Woitzat; Müller, Dücke, Eglmeyer; Schnieke, Schymik, Trainer: Warg.

SC Chemie (weiß-grünweiß gestreift): Melchior; Stricksner, K. Hoffmann, Heyer; Bierbaum, Imhof; Linkert, Lehmann, W. Schmidt, Larisch (ab 62. G. Schmidt), Busch, Trainer: Sokoll.

Schiedsrichter: Schönebeck (Berlin); Zuschauer: 10 000; Torfolge: 1 : 0 Dücke (12.), 2 : 0 Müller (26.), 3 : 0 Dücke (70.).

Reserven: 0 : 1.

Das Abstiegsgewitter am Chemiehimmel braut sich mehr und mehr zusammen. Wird es einschlagen, wird es die noch vor Jahresfrist gefeierte junge und hoffnungsfrohe Mannschaft treffen? Wer in Jena dabei war, dem heben sich bedenklieh die Brauen. Wie trostlos war es dort doch um die Hallenser bestellt. Der SC Motor kannte keine Gnade, schlug in die Kerben, die sich ihm boten, und Trainer Hans Warg verkündete mit Recht voller Stolz hinterher in der Kabine: „Jungens, wir haben es geschafft, wir haben den ersehnten dritten

Platz erreicht. Nun gilt es ihn zu halten!“ Ja, die Jenaer Mannschaft steckt voller Ehrgeiz, und das beruhigt einerseits in der Frage des Abstiegs. Wurde die Motor-Elf nun doch zum Zünglein an der Waage. Am nächsten Sonntag werden die Hallenser (und natürlich auch die Stendaler) auf die Schnieke-Elf hoffen, denn bei gleich guter Leistung wie am Sonnabend wird es für Motor Zwickau wohl das schwerste Spiel, was dieser Mannschaft im letzten Jahr bevorstand.

Unter welchem anderem Stern stand also diesmal die Begegnung der beiden Oberliga-Neulinge. Während Jena all das bot, was man von der Elf beim Aufstieg in die Oberliga erwartete, wurde bei den Hallensern klar, daß es einen derben Rückschlag gab. Im Vorjahr, als sich die damaligen Spitzenreiter der 1. Liga im Ernst-Abbé-Stadion gegenüberstanden, da verlor Chemie zwar auch mit 1 : 3 Toren, aber wie anders war das Spiel der Weiß-Grünen. Lange stockte den Zuschauern der Atem, mächtig mußte sich Motor um den Sieg strecken. Und diesmal?

Souverän beherrschten die in Schalkereblau spielenden Gastgeber das Geschehen. Bei Chemies Spielweise wurde man als Uneingeweihter nicht recht klug aus der Taktik. Zu Beginn sah es nach defensiver Einstellung aus. Als aber nach fünf Minuten Imhof seine Kameraden mit nach vorn rief, schien es, als wollten die Hallenser erst ein Tor vorlegen. Dabei hatte die Mannschaft den Auftrag, wie mir später Trainer Sokoll auf mein Befragen erklärte, auf Sicherung zu spielen.

Die Jenaer mögen mir verzeihen, wenn sie diesmal ein wenig zu kurz weggekommen sind. Der Abstieg interessiert nun einmal am meisten. Nur soviel: Der SC Motor bot eine Partie wie in den besten Tagen. Es wurde für das Auge nicht nur schön, sondern auch zweckmäßig kombiniert. Alle drei Tore fielen durch Vorarbeit über den rechten Flügel. Dücke bot dabei eine weit überdurchschnittliche Partie. Schnieke und Oehler, an denen wieder viel zerschelte, muß man aus der guten Gesamtleistung noch besonders hervorheben. **Helmut Gerhardt**

Fu-Wo Wochenplauderei

Von Wolfgang Hempel

In neun Tagen fünf Fußballspiele sehen und besprechen, hinterließ sogar beim treuesten Anhänger des braunen Lederballs kleine Müdigkeitserscheinungen. Es begann mit dem Defensiv-Offensiv-Meisterschaftsdrama Vorwärts gegen Wismut, fand 24 Stunden später seine Fortsetzung mit dem Offensiv-Defensiv-Abstiegsmatch Zwickau gegen Stendal und brachte am Bußtag beim Europa-Cup zwischen Wismut-Ajax Amsterdam zum dritten Male die gleiche Melodie. Jedesmal siegten die Verteidiger. Die Stürmer blieben geschlagen auf der Strecke Aber, o goldener Hoffnungsschimmer, in den zwei letzten Spielen dieser Fünferserie gewannen die Angreifer. In Jena siegte beim Oberliga-Neulingsvergleich SC Motor—SC Chemie ein-

Fritz Hack: Sowjetunion schlägt in dieser Form alle Südamerikaner

wandfrei die bessere Mannschaft so wie dann auch beim abschließenden Höhepunkt in Leipzig zwischen der Sowjetunion und Polen. Diese zwei Begegnungen verliefen normal, die drei erstgenannten waren anormal.

Jener Tausendassa van der Kull von Ajax Amsterdam, der in Aul zwei Tore schoß und das dritte vorbereitete, wird vom Kicker-Chefredakteur, Dr. Becker, als gegenwärtig bester Rechtsaußen Mitteleuropas bezeichnet. Einen Stürmer seiner Art besitzen wir gegenwärtig nicht. Selbst „Moppel“ Schröter scheint mir da nicht ganz mitzukommen. Der 24jährige Holländer hatte alles; was man zum internationalen Klassestürmer braucht: einen Raketenstart, vollendete Balltechnik, plazierten Schuß mit beiden Beinen und bei aller „Sputnik-Geschwindigkeit“ eine kluge Spielübersicht. Wenn

der Mann am Mittwochabend beim Rückspiel nicht 100prozentig gedeckt wird, schießt er wieder zwei Tore, zumal unter Flutlicht!

Der Südamerika-Mitarbeiter der „FuWo“, Fritz Hack, war vom Bußtagsspiel des Weltmeisters gegen Schweden nicht gerade begeistert. Hack war vor dem Kriege selbst ein glänzender Halbstürmer gemeinsam mit Hans Fiederer bei der Spgg. Fürth. Nach dem Kriege arbeitete er zunächst in der Schweiz, später in Südamerika erfolgreich als Trainer und ist heute einer der bekanntesten Journalisten. Also der Mann versteht etwas vom Fach. Vor allen Dingen kennt er den lateinamerikanischen Fußball wie kein Zweiter.

Hack war auch am Sonntag Zuschauer in Leipzig. Er sah zum ersten Male in seinem Leben so-

wjetischen Fußball. Nun weiß man auch nicht, mit welchen Vorstellungen und Erwartungen er seiner Erstbegegnung mit Netto & Co. entgegengesehen hat. Auf alle Fälle ließ auch hier sein Urteil an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. „Die Sowjetunion hat mich begeistert. Ich glaube erkannt zu haben, daß die Mannschaft noch viel mehr kann, als sie heute zeigt. Ich glaube, sie wird in der Weltmeisterschaft alle südamerikanischen Mannschaften schlagen können.“

Im Züricher „Sport“ las ich kürzlich, daß die Nationalelf von Paraguay zwei Monate vor Beginn der Weltmeisterschaft, also Mitte April 1958, nach Europa kommen und drei oder gar vier „Aklimatisationsspiele“ bestreiten möchte. Wie wäre es, wenn die Sektion Fußball dem Verband Asuncion eine Einladung zu einem Spiel gegen unsere Nationalelf schicken würde? Unser Länderspielprogramm für 1958 könnte diesen Leckerbissen wohl noch vertragen, ohne daß wir uns daran den Magen verderben.



DDR-Oberliga

Elfer brachte endgültige Entscheidung

Lok Stendal—SC Motor Karl-Marx-Stadt 2 : 0 (1 : 0) / Klingbiel und Liebrecht hervorragend

Lok (blau): Bergner; Werner, Köhler, Weißkopf; Brüggemann, Neubauer; Liebrecht, Lahutta, Tröger, Strohmeier, Klingbiel. **Trainer:** Gläser.
SC Motor (weiß-rot): Fuchs; Sella, Holz Müller, Haase; Fischer, Ahnert; Schulze, Speck, Härtwig (ab 70. Riedel), Fölsche, Dölle. **Trainer:** Holz Müller; Fischer; Riedel.
Schiedsrichter: Meißner (Dom-

mitzsch); **Zuschauer:** 7000; **Torfolge:** 1 : 0 Liebrecht (16.), 2 : 0 Tröger (89., Elfmeter). **Reserven:** 1 : 1 (0 : 0).
 Schon vor Beginn des eigentlichen Spieles, als beide Mannschaften im gleichen Dreß erschienen, gab es die ersten Auseinandersetzungen, die Motor Karl-Marx-Stadt zum fadenscheinigen Protest veranlaßten, vor allem aber — entgegen ihren sonstigen

Gewohnheiten — eine Härte auf Biegen und Brechen in das spätere Gefecht zu tragen. Es war daher nicht verwunderlich, daß Schiedsrichter Meißner in bester Zusammenarbeit mit seinen Kollegen Kunert und Heinrich weitaus öfter als sonst einzugreifen hatte. Alle bislang für den ersten Absteiger aus dem Oberhaus noch gehegten Sympathien schmolzen zusammen.

Die harte Spielweise selbst fand erst ihren Abschluß zugleich mit dem Ende des Spieles, als nämlich, noch in der 89. Minute Holz Müller allzu wuchtig mit der Schulter den einschubereiten Liebrecht vom Ball trennte. Den fälligen Strafstoß verwandelte Tröger zum 2 : 0.

In keiner Phase des Spiels entwich die Bürde eines nervenzehrenden Endkampfes um den Klassenerhalt von den Schultern der Stendaler. Wiederum wurde zu meist defensiv gespielt, doch niemals war etwas von der Geschlossenheit zu spüren, die so eisern das Gehäuse gegen den ASK Vorwärts oder Motor Zwickau abriegelt hatte, und im Sturm war zumeist ein Flügel unbesetzt. Lediglich Lahutta stieß schließlich in diesen freien Raum vor.

Den Sturmspitzen mit Klingbiel und Liebrecht blieb es vorbehalten, die Entscheidung zu erzwingen. In der 16. Minute setzte sich Klingbiel, der den Ball gut von Strohmeier serviert bekam, gegen den zögernden Holz Müller durch. Flach zog er das Leder vor das Tor, wo der freistehende Liebrecht unhaltbar das 1 : 0 besorgte.

Wer geglaubt hätte, daß dieses Tor eine Kette weiterer Erfolge auslösen würde, hatte die Rechnung ohne die Karl-Marx-Städter gemacht. Diese nutzten die Belastung der Stendaler, indem sie einmal durch offensives Läuferpiel das Mittelfeld beherrschten, zum weiteren jedoch, indem sie von ihrer physisch überlegenen Stärke gegenüber den jungen Stendaler Sturmern ausgiebig bis zur Grenze und einige Male darüber hinaus Gebrauch machten. Zu einfüchtig operierte jedoch ihr Sturm. Aus einer zeitweiligen Überlegenheit sprang lediglich ein ausgeglichenes Eckverhältnis heraus. Schüsse auf das Tor von Bergner blieben dabei vorwiegend Fischer überlassen.

Hermann Schwieger



Günter Busch war auf der Hut. Im letzten Augenblick nahm er Natusch den Ball vom Fuß. Rechts Brandt. (Aus dem Spiel SC Aktivist Brieske—SC Lok Leipzig.) Foto: Stopper

Oberliga-Meisterschaftsspiele am Bußtag

Jena demonstrierte modernen Fußball

SC Rotation Leipzig—SC Motor Jena 0 : 1 (0 : 1)

Rotation (schwarz-weiß): Klank; Bauer, Scherbaum, Pfeufer; Seifert, Fettke; Tröltzsch, Jessner, Weigel, Jahn (ab 59. Alt), Schwanke. **Trainer:** Studener.

Motor (blau): Fritzsche; Buschner, Oehler, Hüfner; Rahm, Woizat; Müller, Ducke, Eglmeyer, Schnieke, Schymik. **Trainer:** Warg/Petzold.

Schiedsrichter: Heinrich (Berlin); **Zuschauer:** 8000; **Torfolge:** 0 : 1 Rahm (17.). **Reserven:** 3 : 1.

Diesmal machten die Jenaer vieles wieder gut, was sie vor acht Wochen beim Spiel gegen den SC Lok an gleicher Stelle versäumt hatten. Seinerzeit defensiv eingestellt bis fast zur Erstarrung, zeigten sie nun gegen den SC Rotation ausgeprägten Angriffsfußball modernen Zuschnitts, flüssig, elegant und fußend auf technisch bemerkenswerten Qualitäten. Kaum, daß es einmal Stillstand in den blauen Reihen gab (warum aber schwarze Rückennummern auf den dunklen Jerseys?). Abgeklärt die Aktionen der engeren Abwehr, weit der Arbeitsradius der beiden Läufer, von denen besonders Rahm ein enormes Laupensum absolvierte, dem außerdem auch das Tor des Tages gelang, was vom ansonsten stellungssicheren Klank nicht zu verhindern war.

Verwirrend, aber systemvoll die andauernden Positionswechsel der startschnellen Stürmer, die Rotations bislang so unerschütterlich stehende Hintermannschaft diesmal mehrfach ins Wanken brach-

ten. Nur einen Mangel muß man Jenas Angriffssprintern anstreichen: Sie schossen zwar fleißig, jedoch reichlich ungenau! Dabei stellten wir an Hand unserer Schußtafel fest, daß sie in der 1. Halbzeit von zwölf abgegebenen Schüssen zehn flach ansetzten, während nach der Pause von vierzehn allein neun hoch übers Tor stiegen.

Rotation erzielte zwar 11 : 1 Ecken, konnte aber am „zu Null“ in der Torskala trotzdem nichts ändern. Läufer Fettke dürfte diesmal schußfreudigster Spieler der Gastgeber gewesen sein, und das sagt schon einiges. Bereits in der 2. Minute zwang er, scharf von der Strafraumgrenze abfeuernd, Fritzsche zum letzten Einsatz. So verheißungsvoll der Auftakt für Rotation, so chancenreich war auch die Schlußphase des Spiels. Aber weder Alt in der 68. noch Weigel in der 74. Minute vermochten, völlig freistehend angespielt, das nahe Tor zu finden, hoben vielmehr das Leder hoch über die Querlatte ins Aus.

Fünf Minuten vor dem Abpfiff schien der Ausgleich aber dennoch Tatsache zu werden, als Schwanke die von Jessner herinschwirrende neunte Ecke direkt verlängerte. Aber reaktionsschnell riß Fritzsche die Arme hoch und machte auch diese letzte Chance zunichte. Im Angriff Rotations wurde zwar unermüdlich gerackert, doch die Einheitlichkeit der gegnerischen Fünferreihe erreichte man nicht.

Heinz Hofmann

Marquardt nähert sich seiner Bestform

SC Aktivist Brieske-Senftb.—SC Lok Leipzig 1 : 1 (0 : 0)

Aktivist (schwarz-gelb): Jünemann; Krüger, Ratsch, John; Gentsch, Lehmann (82. Gronau); Pietrzak, Natusch, Marquardt, Lemanczyk, Redlich. **Trainer:** Schorber.

SC Lok (rot): Busch; Stieglitz, D. Busch, Brandt; Polland, Fischer; Konzak, Schoppe, Walther (15. Baumann), Fröhlich, Behne. **Trainer:** Wittenbecher.

Schiedsrichter: Green (Limbach); **Zuschauer:** 3500; **Torfolge:** 0 : 1 Konzak (48.). 1 : 1 Lemanczyk (58.). **Reserven:** 1 : 0.

Beide Mannschaften lieferten sich schon von jeher harte Auseinandersetzungen. Auch dieses Bußtagsspiel machte keine große Ausnahme. Die kämpferischen Momente standen im Mittelpunkt, und keiner schenkte dem anderen etwas. Man muß ein Auge zudrücken, wenn es zu keinem gepflegten Mittelfeldspiel kam, dafür zeichneten sich die 90 Minuten durch die Ungewißheit über die Frage des Siegers aus.

Die vom Gastgeber wieder in Szene gesetzte gefährliche Anfangs-Blitzoffensive zerschellte an der stabilen und elastischen Leipziger Deckung, die sich nicht von einem wieder in jeder Beziehung gut aufgelegten Redlich oder durch Marquardts robuste Durchbruchversuche frapieren ließ. Die Deckung hielt und leitete gegen den feldüberlegenen Gastgeber durchaus gefährliche Gegenangriffe ein. Die stellungsgeschickten Stürmer kamen aber nur selten zum Schuß, da sie gut bewacht wurden;

Dramatische Formen nahm das Spiel nach der Leipziger Führung an. Mit geballter Energie beantworteten die Briesker das Konzak-Tor. Eine große Zeit der Bewahrung für die Leipziger Deckung brach an, die selbst von Außenläufer Lehmann und Verteidiger Krüger zu spüren bekamen, welche Kraftreserven der Gegner noch besaß. Ein Foulspiel von Schoppe hatte schließlich böse Folgen. Im Stile eines Klassenmannes wuchtete Lemanczyk den Freistoßball unweit der Strafraumgrenze über die Mauer unter die Latte. Leipzig war übrigens nach der Pause von der begonnenen WM-Formation abgegangen und spielte nun mit zwei vorgeschobenen Sturmspitzen (Walther war ja schon anfangs verletzt ausgefallen).

Einen ausgezeichneten Tag hatte Brieskes Mittelstürmer Marquardt erwisch. Obwohl er zwei bis drei Gegenspieler stark bewacht, glückten ihm noch viele Sologänge. Doch das Übel war die Überlastung seiner Person, denn man hätte die Rollen im Briesker Sturm öfter vertauschen müssen. Recht angenehm fiel übrigens diesmal Nachwuchsmann Natusch auf, der bisher vor eigenem Publikum nicht gerade seine besten Spiele lieferte. Auch auf der Gegenseite gehört einem Nachwuchsspieler volle Anerkennung; dem 21jährigen Fischer, der vor allem im ersten Spielabschnitt wertvolle Dienste in der Abwehr und für den Aufbau leistete.

Hans-Joachim Schulze

Erfurter Angriffsspitzen bissen auf Granit

SC Lokomotive Leipzig—SC Turbine Erfurt 1 : 0 (0 : 0)

SC Lok (rot-schwarz): Sommer; Stieglitz, D. Busch, Brandt; Poland, Söllner; Konzack, Fischer, Choppe, Fröhlich, Behne. Trainer: Wittenbecher.
 SC Turbine (blau): Gleis; Hoffmeyer, Skaba, Franke; Löffler, Müller; Bräuer (ab 60. Meinel), Rosbigalle, Pabst, Wehner, Wallrodt. Trainer: Rüter.
 Schiedsrichter: Schneider (Forst); Zuschauer: 9000; Torfolge: 1:0 Fischer (51.). Reserven: 8:1.
 Reichlich spät, aber immer noch rechtzeitig genug, nähert sich der SC Lok jener spielerischen Verfassung, die ihn einst zum Mitfavoriten der diesjährigen Meisterschaftsrunde stempelte. Nun wurde auch Turbine Erfurt ein Opfer dieses Formanstieges der Eisenbahner,

deren Tabellenposition sich jetzt schon bedeutend standesgemäßer ausnimmt als noch vor wenigen Wochen. Auch ohne den leicht erkrankten Günther Busch und ohne den in Brieske verletzten Walther, der etwa noch 14 Tage außer Gefecht bleiben wird, hielt man die Thüringer recht sicher in Schach. Sicherlich aber wäre mit Walther in der zentralen Angriffsposition der Loksturm noch eine Idee spritziger und stoßkräftiger gewesen. Heinz Fröhlich führte auch diesmal wieder im Mittelfeld Regie. Erstaunlich, in weiche mitbestimmende Formen sich dieser Oldtimer — für fußballerische Verhältnisse natürlich — wieder steigern konnte. Auch Fischer bedeutet für den Angriff zweifelsohne einen Gewinn. Sein Spielüberblick verdient Beachtung. Stets wechselte er rechtzeitig, je nach Lage der Dinge, aus hängender Position hinaus in den weiten Flügelraum, so daß auch diese Angriffstreifen nie verwaist waren. In begeisterter Weise gelang ihm das Tor des Tages, als er eine hohe Flanke des nach Linksaußen gewechselten Konzack einköpfte und dabei ebensoviel sicheren Stellungsinstinkt wie auch bemerkenswertes Sprungvermögen nachwies.

Beispielhaft für die oft zügigen Aktionen des Lok-Angriffs dürfte die 25. Minute gewesen sein, als Stieglitz mit weiter Steilvorlage den auf Rechtsaußen freigelaufenen Fischer einsetzte, dessen scharfe, halbhohe Flanke

Behne im Hechtsprung einköpfen wollte. Allerdings kam ihm der richtig reagierende Gleis um Sekundenschnelle zuvor.

In der Vorpausenzeit lief Turbines Spiel, von der kopfballstarken und auch schnellfüßigen Abwehr abgesehen, ohne die nötige Forsche. Die drei Angriffsspitzen Papst, Bräuer und Wallrodt bissen bei der eiskalten Lok-Abwehr mit Brandt, Dieter Busch und dem nimmermüden Stieglitz an der Spitze auf Granit. Der Scharfschuß von Pabst in der 22. Minute war zu wenig, um Leipzigs Minuskonto ernsthaft zu gefährden. Kam die 44. Minute. Wir hatten gerade notiert, daß den Erfurtern kaum ein vernünftiger Schuß gelinge, da rauschte ein unheimlich Ding aus dem Hinterhalt auf Sommers Kästen, der nur mit Mühe den Ball zur Ecke wegboxen konnte. Schütze war Jochen Müller. Turbines an diesem Tage wohl konstruktivster Spieler. **Heinz Hofmann**



Sturmtank Marquardt, der lange Zeit außer Form war, hat sich wieder stark verbessert und war gegen Lok Leipzig einer der Besten des SC Aktivist Brieske. Hier sehen wir ihn in seiner typischen Schußstellung. Links Stieglitz, der ihn aber nicht am Schuß hindern kann. Foto: Stopper

John und Lehmann waren die Asse

SC Fortschritt Weißenfels—SC Aktivist Brieske 1:3 (0:1)

SC Fortschritt (blau): Jacob; Reinhardt II, Straube, Wiesemann; Elzemann, Bechstedt; Riemen-schneider, Reinhardt I, Dalagrazia, Ackermann, Meyer. Trainer: Wörbs.
 SC Aktivist (schwarz-gelb): Jünemann; Krüger, Ratsch, John; Gentsch, Lehmann; Pietrzak, Lemanczik, Marquardt, Natusch, Redlich. Trainer: Schober.
 Schiedsrichter: Kastner (Berlin); Zuschauer: 6000; Torfolge: 0:1 Lemanczik (15.), 0:2 Redlich (75.), 0:3 Pietrzak (78.), 1:3 Meyer (88., Elfmeter).
 Reserven: 0:1.

satzwillen, ließen sie so zwei Punkte aus Weißenfels entführen. Glück und Pech wohnen im Fußball eng beieinander und haben schon oft Spiele entschieden. Hier war es nun so, daß man im Fortschritt-Lager froh war, in letzter Minute den knieverletzten Jacob einsetzen zu können (Tuschinsky ist krank, Gelbsucht). Ausgerechnet ihm passierten dann beim zweiten und dritten Treffer der Gäste zwei Schnitzer, die entschlossen ausgenutzt wurden.

In der Otto-Müller-Kampfbahn gingen beim letzten Heimpunktspiel der Fortschritt-Mannschaft gegen die Kumpels aus dem Senftenberger Revier die Zuschauer vorzeitig vom Platz. Man muß lange Zeit zurückdenken, um das in der Schubstadt schon einmal erlebt zu haben. Aber was schließlich die Gastgeber in diesem Spiel boten, war alles in allem eine Enttäuschung. Da hilft auch nicht die gute Leistung in den ersten zehn Minuten, wo dicke Torchancen vorhanden waren, die aber Jünemann und die starke Abwehr entschlossen zunichte machten und der Mannschaft damit den Rücken stärkten. Damit soll aber auf keinen Fall die gute Leistung und der verdiente Sieg der Briesker Knappen geschmälert werden. Ihr größerer Einfallsreichtum, die bessere Technik, verbunden mit einer klugen Taktik und starkem Ein-

Selten gelang vor allem der rechten Seite ein glattes Durchspiel, woran schließlich John und der alte Fuchs Lehmann großen Anteil hatten. Vielleicht hätte der Ackermann-Kopfball, den Krüger von der Linie holte, die Wende gebracht, aber, wie gesagt, vielleicht (in der 23. Minute). Nach der Pause legte Fortschritt einen Zahn zu, drückte die Briesker zurück, schraubte schließlich den Eckstand innerhalb weniger Minuten auf 7:0 und mußte sich mitten in der Drangperiode das 2:0 gefallen lassen. Jacob konnte einen tollen Schuß Redlichs erst im zweiten Nachfassen hinter der Linie aufhalten. In das Reklamieren und Resignieren der Gastgeber hinein glückte Pietrzak schließlich noch das 3:0, als Jacob den Ball fallen ließ, den der Briesker über die Linie schob. Als Krüger dann in der 88. Minute einen Weitschuß Ackermanns mit den Händen aufhielt (Jünemann war schon geschlagen), verwandelte Horst Meyer den Elfmeter zum 1:3. **Heinz Koch**

Oberliga: Dramatische Zuspitzung im Abstiegsfeld

	Heimspiele					Auswärtsspiele								
	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.
1. SC Wism. K.-M.-Stadt	23	15	4	4	45:23	34:12	8	1	2	17:5	7	3	2	17:7
2. ASK Vorwärts Berlin	25	13	6	6	44:21	32:18	7	3	2	17:7	6	3	4	15:11
3. SC Motor Jena	24	11	6	7	40:23	28:20	6	4	3	16:10	5	2	4	12:10
4. SC Rotation Leipzig	24	10	8	6	34:28	28:20	6	4	2	16:8	4	4	4	12:12
5. SC Akt. Br.-Senftbg.	25	10	6	9	32:26	28:24	7	2	3	16:8	8	3	4	6:10:16
6. SC Turbine Erfurt	25	10	6	9	34:30	26:24	6	4	2	16:8	4	2	7	10:16
7. SC Lok Leipzig	25	9	7	9	35:31	25:25	7	4	2	18:8	2	3	7	7:17
8. SC Einheit Dresden	25	8	8	9	37:41	24:26	6	3	4	15:11	2	5	5	9:15
9. SC Fortsch. Weißenf.	25	8	7	10	38:35	23:27	5	4	4	14:12	3	3	6	9:15
10. Rotation Babelsberg	25	8	7	10	29:41	23:27	8	3	2	19:7	—	4	8	4:20
11. Lok Stendal	25	9	4	12	28:40	22:28	7	3	3	17:9	2	1	9	5:19
12. Motor Zwickau	25	8	4	12	32:43	21:29	6	2	4	14:10	2	3	8	7:19
13. SC Ch. Halle-Leuna	25	8	4	13	39:51	20:30	4	10	7	9:15	4	3	6	11:15
14. SC Mot. K.-M.-Stadt	25	2	10	13	28:62	14:36	2	6	4	10:14	—	4	9	4:22

I. DDR-Liga: Jetzt nur noch ein Spiel offen

	Heimspiele					Auswärtsspiele								
	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.
1. SC Dynamo Berlin	25	18	3	4	77:26	39:11	10	—	2	20:4	8	3	2	19:7
2. SC Empor Rostock	26	16	7	3	54:17	39:13	12	1	—	25:1	4	6	3	14:12
3. SC Aufb. Magdeburg	26	15	4	7	48:32	34:18	6	4	3	16:10	9	—	4	18:8
4. Chemie Wolfen	26	11	7	8	49:33	29:23	7	2	4	16:10	4	5	4	13:13
5. SC Wissensch. Halle	26	10	9	7	44:33	29:23	8	3	2	19:7	2	6	5	10:16
6. Chemie Zeitz	25	9	9	7	47:36	27:23	8	4	2	16:6	1	5	6	7:17
7. Fortsch. Meerane	26	10	7	9	36:44	27:25	8	2	3	18:8	2	5	6	9:17
8. Stahl SalinStadt	26	10	3	13	40:45	23:29	6	3	4	15:11	4	—	9	8:18
9. Empor Wurzen	26	10	3	13	36:49	23:29	6	1	6	13:13	4	2	7	10:16
10. Lok Weimar	26	7	8	11	31:36	22:30	6	5	2	17:9	1	3	9	5:21
11. Wismut Gera	26	7	6	13	33:41	20:32	5	3	5	13:13	2	3	8	7:19
12. Chemie Glauchau	26	8	4	14	39:60	20:32	6	3	4	15:11	2	1	10	5:21
13. Motor Dessau	26	7	4	15	28:69	18:34	7	4	2	18:8	—	—	13	0:26
14. Motor Altenburg	26	4	4	18	28:69	12:40	3	4	6	10:16	1	—	12	2:24

II. Liga Nord: Eisleben ist Meister

	Heimspiele					Auswärtsspiele								
	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.
1. Dynamo Eisleben	26	17	5	4	60:31	39:13	9	3	1	21:5	8	2	3	18:2
2. Motor Ww. Rostock	26	16	6	4	52:25	38:14	9	1	3	19:7	7	5	1	19:7
3. Motor Süd Brandbrg.	26	15	5	6	69:33	35:17	8	4	1	20:6	7	1	5	15:11
4. Stahl Thale	26	15	5	6	64:42	35:17	11	1	1	23:3	4	4	5	12:14
5. TSC O'weide	26	14	5	7	45:37	33:19	7	4	2	18:8	7	1	5	15:11
6. Dyn. Bln.-Hohensch.	26	11	7	8	48:36	29:23	7	4	2	18:8	4	3	6	11:15
7. Einh. Greifswald	26	12	4	10	50:52	28:24	8	2	3	18:8	7	2	7	10:16
8. Mot. Hennigsdorf	26	10	2	14	58:53	22:30	4	2	7	10:16	6	—	7	12:14
9. ASK Vorw. Cottbus	26	8	5	13	48:63	21:31	4	4	5	12:14	4	1	8	9:17
10. Fortsch. Neust.-Gl.	26	6	6	14	41:48	18:34	3	3	6	11:15	2	3	8	7:19
11. Chemie Greppin	26	7	4	15	41:61	18:34	5	—	8	10:16	2	4	7	8:18
12. Motor Wismar	26	8	2	16	33:53	18:34	8	1	4	17:9	—	1	12	1:25
13. Aufb. Großbräsen	26	6	4	16	28:73	16:36	6	1	6	13:13	—	3	10	3:23
14. Dynamo Schwerin	26	5	4	17	37:67	14:38	4	2	7	10:16	1	2	10	4:22

II. Liga Süd: Chemie Leuna nur Vorletzter

	Heimspiele					Auswärtsspiele								
	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.
1. Motor Bautzen	26	15	6	5	50:27	36:16	10	2	1	22:4	5	4	4	14:12
2. Mot. Nordhausen W.	26	14	1	11	54:47	29:23	9	1	3	19:7	5	—	8	10:16
3. Motor Steinach	26	12	5	9	51:46	29:23	9	1	3	19:7	3	4	6	10:16
4. Chemie Lauscha	26	11	6	9	32:37	28:24	7	2	4	16:10	4	4	5	12:14
5. Motor Eisenach	26	10	7	9	57:46	27:25	9	2	2	20:6	1	5	7	7:19
6. Aktivist Böhlen	26	12	3	11	43:36	27:25	7	3	3	17:9	5	—	8	10:16
7. Fortschritt Hartha	26	10	7	9	49:49	27:25	6	3	4	15:11	4	4	5	12:14
8. Mot. W. K.-M.-Stadt	26	11	4	11	55:42	26:26	8	1	4	17:9	3	3	7	9:17
9. Motor Oberlind	26	10	5	11	55:55	25:27	6	4	3	16:10	4	1	8	9:17
10. Chemie Riesa	26	9	7	10	41:43	25:27	7	2	4	18:8	2	3	8	7:19
11. Motor Sömmerda	26	11	2	13	45:47	24:28	6	2	5	14:12	5	—	8	10:16
12. SC Stahl Riesa	26	9	6	11	41:43	24:28	6	3	4	15:11	3	3	7	9:17
13. Chemie Leuna	26	9	6	11	38:46	24:28	8	3	2	19:7	1	3	9	5:21
14. Aufb. SW Leipzig	26	3	7	16	27:65	13:39	3	5	5	11:15	—	2	11	2:24

Entscheidung in Leipzig: UdSSR fährt nach Schweden



Der sowjetische Halbrechte Iwanow hat auf das polnische Tor abgeschossen. Linksverteidiger Wozniak fährt ihm zu spät in die Parade. Fotos (3): Bach

Direkte Paßfolgen zerm

WM-Ausscheidung: UdSSR—Polen 2 : 0

Wir können uns glücklich schätzen, Augenzeugen des bedeutungsvollen Kampfes zwischen der Sowjetunion und Volkspolen am Sonntag im Leipziger Zentralstadion gewesen zu sein! Nun sind die Würfel gefallen: die UdSSR wird die Finalkämpfe des WM-Turniers in den Junitagen 1958 bestreiten, und das sicherlich nicht ohne berechnete Aussichten auf eine gute Platzierung unter den 16 weltbesten Vertretungen. Wir erlauben uns dieses Urteil eingedenk der eindrucksvollen Leistung der sowjetischen Elf gegen den tapfer kämpfenden, spielkulturell allerdings einwandfrei unterlegenen polnischen Gegner. Mit uns werden die 110 000 Besucher einer Auffassung sein: Die Sowjetunion fährt als der weitaus stärkere von beiden Partnern nach Schweden! Natürlich wollen wir mit die-

ser Festst
nesfalls u
sie versta
klug, der
bieten un
Erinnert s
durchaus
Drittel, ab
Schlußma
sen von
handeln m
hindern.
sener Zwi
derbeginn
Gleichgew
zu viele V
den Erfol

Es ist nicht ungewöhnlich, daß Begegnungen von solch eminenter Bedeutung eine ungeheure nervliche Belastung mit sich bringen. Beiden Mannschaften war das in den ersten zehn Minuten anzumerken, denn die Anzahl der Fehlpässe und Unsauberkeiten beim Schlagen des Balles überstieg das Maß des Gewohnten. So hatte der Kampf in diesem Abschnitt keine nennenswerten Höhepunkte, erfuhr aber eine plötzliche Zuspitzung durch einige kraftvolle und durchaus sehr gefährliche Aktionen des polnischen Sturmes. Jankowski und Brychczy wurden zweimal klug freigespielt, und sicherlich stockte der in beiden Fällen überlaufenen sowjetischen Abwehr bei den folgenden Torschüssen der Atem.

Doch mit zunehmender Dauer des Kampfes gewannen die sowjetischen Spieler an Selbstsicherheit. Ihre Aktionen wurden flüssiger. Bedauerlich, daß die Elf in jener Phase durch die Verletzung des stoßkräftigen Halblinken Strelzow ein sehr schwerer Schlag traf. In der 10. Minute hum-

pelte der Torpedo-Stürmer vom Noch ahnte zu jenem Zeitpunkt mand, daß ihn eine Verletzung Muskels im linken Oberschenkel die folgende Zeit fast völlig Gefecht setzen würde. Die Handlung des Halblinken nach der Eintritt gab das jedoch deutl erkennen; denn er steckte nac zum Zweikampf mit Polens verteidiger Florencki plötzlich bei offensichtlich arg von S geolagt.

Wer allerdings annahm, der fluß würde durch Strelzows eine Unterbrechung erfahren, s alsbald vom Gegenteil über Strelzow gelang in der 30. Min einem Volley-Schuß aus dem das hochwichtige 1:0, das f sowjetische Mannschaft das Sig einer ungewöhnlichen Steigeru deutete, wie man sie kaum e hatte! In diesen 15 Minuten der aufopferungsvoll sich W Gegner förmlich im Direktspi sowjetischen Angriffs zu ersticke mals lief das Leder über sech sieben Spielerstationen, ohne d weiß-rote Abwehr ein Mitt erfolgreichen Gegenwehr fand, direkte Weiterleiten des Balles wirrte die Polen, ließ sie Augenblick zur Besinnung ko

Schon aus der Tiefe des Raums aus, von Netto und dem diesm ker offensiv wirkenden V inszeniert, kamen die Paßbälle der Schnur gezogen. Auc Außenverteidiger schalteten si ein. In der 38. Minute gab der nationale Klasse darstellende verteidiger Ogonkow ein Beisp für. Seinen präzisen diagonal 40 Meter geschlagenen Ball na sofort startende Mittelstürmer dow mit dem Kopf auf un ihn gedankenschnell an



Im Zentralstadion wurde der sowjetischen Elf, die wir hier ziger Auseinandersetzung die

ZUM 40. JAHRESTAG DER OKTOBERREVOLUTION

Zwischen Stockholm 1912 und Stockholm 1958

Heinz Machatscheck schrieb die Geschichte des sowjetischen Fußballs auf (7)

Diesem 19:9 reichten sich noch weitere Nachkriegserfolge der Sowjetfußballer an, Siege über stärkste internationale Klasse, wie AC Mailand, Partizan Belgrad, Vasas Budapest, Girondins Bordeaux, Wolverhampton Wanderers, Rapid Wien, Racing Paris, Vasco da Gama Rio de Janeiro u. a. Eine weitere Korrektur (für das 0:16 1912 bei den V. Olympischen Spielen in Stockholm gegen Deutschland) sind die Siege über den Weltmeister 1954, die Elf der Deutschen Bundesrepublik — 3:2 1955 in Moskau und 2:1 1956 in Hannover.

Echte Sportfreundschaft

Wiederholt kreuzten die Sowjetsportler die Fußballstiefel auch mit den Vertretern unserer jungen Deutschen Demokratischen Republik. Viele angenehme Erinnerungen sind mit diesen Begegnungen verknüpft, die stets in freundschaftlicher Atmosphäre verliefen. Trotz der zahlenmäßigen Niederlage, die unsere Teams in den meisten Fällen hinnehmen mußten, brachten sie doch stets einen großen Gewinn — die Festigung der Freundschaft, Anregungen für die weitere Leistungssteigerung und Sportarbeit und auch einige zahlenmäßige Erfolge, wie das 4:2 über Torpedo Moskau durch Vorwärts Berlin, das 1:0 einer Leipziger Auswahl über Dynamo Kiew, das 1:0 von Wismut Karl-Marx-Stadt bei Hdo Swardlowsk. Den Auftakt aber machte 1951 Dynamo Moskau, das im Rahmen der III. Weltjugendfestspiele in Berlin zwei Begegnungen mit unserer DDR-Auswahl bestritt. Die Gäste siegten

in zwei fesselnden Spielen 5:1 und 2:0. Unsere Fußballer ließen sich vor allem im zweiten Treffen zu einer großartigen Leistung beflügeln. All das, was Arkadi Tschernyschow (Dynamo Moskau) und Michail Dmitri (Schachtjor Stalino) wenige Wochen vorher während eines Kurzlehrganges in Ludwigsfelde in uneigennütziger Weise unsere Trainerelite lehrten, setzten deren Schützlinge hier bereits in die Tat um. Dynamo Moskau riß die deutsche Elf auf ein spielerisches und kämpferisches Niveau mit, wie wir es von unserer Auswahl bis dahin noch nicht sahen. Diese Tatsache stellte für die sympathischen Mannen um Alexej Chomitsch, Konstantin Beskow und Wassili Trofimow einen noch höheren Sieg dar als beide zahlenmäßigen Ergebnisse zusammengenommen.

Wenn wir in diesen Tagen mit dem gesamten Sowjetvolk den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beginnen, weilen unsere Gedanken bei den Töchtern und Söhnen, deren Väter ihnen im Feuer der Revolution den Weg in eine lichte Zukunft freikämpften. Diese Zukunft ist heute grandiose Wirklichkeit geworden. Auf allen Gebieten vollbringen die Sowjetmenschlichen Leistungen, die unvergleichlich sind und ihnen die Anerkennung und die Sympathie aller friedliebenden Menschen einbringt. Unsere Gedanken gehen nach Leningrad, wo die Wiege der Revolution stand. Dort, an der Newa, befand sich auch die Wiege des russischen Sports. Dort leben noch viele Altmeister des runden Leders, der brillante Techniker Pjotr Filiipow und Wladimir Uwerski, zwei Außenläufer,

die das erste Spiel gegen England mitmachten, oder Mittelläufer Pawel Batyrew, ein wahrer Stratege des Fußballspiels, der neben den Torstehern Poleshajew und Sokolow bei den ersten internationalen Spielen der RSFSR-Auswahl in Skandinavien mit dabei war. Sie, die in ihrer Jugend keinerlei Unterstützung und nicht einmal Fußballstiefel besaßen, die in ihren gewöhnlichen Straßenschuhen spielen mußten, die aber von einer grenzenlosen Begeisterung erfüllt waren, sie stellten ihre Erfahrungen und ihr Können nach dem Großen Oktober gern und freudig der jungen aufwachsenden sowjetischen Generation zur Verfügung. In ihr und ihren Erfolgen sehen die Alten den Wunschtraum erfüllt. Beide aber, jung und alt, blicken in diesen Stunden zurück auf den seit 40 Jahren beschrittenen Weg, von dessen Verlauf wir in unserer Fortsetzungsreihe nur wenige Züge andeuten, die aber sicherlich genügen, um die Größe dieses Weges zu ermessen, der in den schweren Jahren des Aufbaus nicht leicht, aber ehrenvoll war und von immer neuen Erfolgen gekrönt ist. Zugleich aber richten jung und alt in diesen Jubiläumstagen den Blick voraus, in die Zukunft, und hier heißt das Nahziel für die Fußballfans: Stockholm 1958, VI. Championat Cuo du Rimet. Mit welch anderen Gefühlen als die unglücklichen russischen Fußballer 1912 mögen wohl, ihren Sieg in der Ausscheidungsgruppe VI vorausgesetzt, die Nettos und Strelzows diesmal, 45 Jahre später, in Richtung schwedische Hauptstadt reisen...

(Ende)

Die Paßfolgen zermürbten die polnische Abwehr!

Ausscheidung: UdSSR—Polen 2 : 0 (1 : 0) / Sowjetische Elf hatte klares Übergewicht

Uns glücklich schätzen, Augen-leuchtungs-vollen Kampfes zwischen in und Volkspolen am Sonntag im Zentralstadion gewesen zu sein! Nun ist es gefallen: die UdSSR wird die ersten WM-Turniers in den Junitagen 1, und das sicherlich nicht ohne Rücksicht auf eine gute Platzierung der besten Vertretungen. Wir erheben Urteil eingedenk der einseitigen Leistung der sowjetischen Elf gegenüber kämpfenden, spielkulturell weit unterlegenen polnischen Mannschaften werden die 110 000 Besucher sein: Die Sowjetunion fährt in stärkere von beiden Partnern! Natürlich wollen wir mit die-

ser Feststellung der polnischen Mannschaft keinesfalls unsere Anerkennung versagen, denn sie verstand es in einigen Spielphasen recht klug, der Übermacht des Gegners Einhalt zu gebieten und selbst spielbestimmend zu wirken. Erinnerung sei nur an einige recht ordentliche und durchaus erfolgsverheißende Szenen im ersten Drittel, als der äußerst gewandte sowjetische Schlußmann Jaschin bei plazierten Flachschiüssen von Jankowski und Bryczyz blitzschnell handeln mußte, um einen Torrückstand zu verhindern. Doch diese Momente und ein verbissener Zwischenspur der Polen gleich nach Wiederbeginn reichten nicht annähernd aus, das Gleichgewicht zu schaffen. Es fehlten diesmal zu viele Voraussetzungen, um den überraschenden Erfolg von Chorzow zu wiederholen.

Vordergrund tretend, wurde von Woinow später völlig „eingedeckt“ und brachte offensichtlich dann auch nicht mehr die körperliche Bereitschaft zu einer Steigerung auf. Auch Bryczyz kapitulierte schließlich vor dem riskanten kämpfenden Netto, der trotz seiner diesmal weniger augenfälligen Spielweise fast fehlerfrei sein Pensum absolvierte. Die gefährlichsten Stoßkeile des polnischen Angriffs waren also ausgeschaltet. Lediglich Kempny und Jankowski, die wiederholt ihre Positionen wechselnden, vermochten gelegentlich Unruhe zu stiften. Ihre Versuche waren aber dann doch zum Scheitern verurteilt, weil jeder einzelne sowjetische Abwehrspieler bezüglich Startschwindigkeit und Anwendung fairer körperlicher Härte im Zweikampf deutliche Vorteile besaß. Vor allem Ogonkow demonstrierte jene Vorzüge mehrfach in beispielhaft stiller Art.

Diese Eigenschaften und der Vorteil größerer balltechnischer Sicherheit aller sowjetischer Spieler setzten sich immer stärker durch. Nach 10 Minuten ließ das verzweifte Aufbauen der polnischen Elf nach. Unwiderstehlich zog die sowjetische Mannschaft nun ihre Kreise. Iwanow erwies sich im Angriff als intelligenter und eifriger Regisseur, zusehends immer besser unterstützt von seinem rechten Nebenmann Tatuschin, dem vor der Pause mehrfach das Verständnis für den schnellen Antritt in die Abwehr-Lücke des Gegners fehlte. Sein hartnäckiger und klug streitender Gegenspieler Wozniak, der den Rechtsaußen in der ersten Hälfte durch forschen Einsatz kaum zur Entfaltung kommen ließ, bekam die Gefährlichkeit seines Kontrahenten jetzt deutlich zu spüren. Mamedow bildete in etwas zurückhängender Position wiederholt den Anspielpunkt, war aber dann auch in den entscheidenden Phasen zur Stelle, um das Zuspiel des Nebenmannes (Tor Nummer 2 auf Querpaß von Strelzow) aufzunehmen und durchzustoßen. Linksaußen Kowaljow, vorwiegend bisher als Seitenläufer zum Einsatz gekommen, verstand es vorzüglich, das Quintett zu ergänzen und zu einer Einheit zusammenzuschmieden.

Gegen diesen fabelhaft aufeinander abgestimmten Angriff stand das polnische Abwehr-Trio auf verlorenem Posten! Mamedow donnerte das Leder einmal aus vollem Lauf gegen den unteren Pfosten, und der Nachschuß konnte von Stefanyszyn nur mit größter Energie pariert werden. Die Torchancen häuften sich, mustergültig herausgespielt und greifbar nahe liegend. Oft hatte man aber dann den Eindruck, daß nicht die letzten körperlichen Reserven herausgeholt wurden,

Dieter Buchspieß

wöhnlich, daß Bechtheuere nervliche bringen. Beiden das in den ersten merken, denn die se und Unsäuber- des Balles über- Gewöhnten. So diesem Abschnitt Höhepunkte, er- zliche Zuspitzung olle und durchaus tionen des polni- Jankowski und eine mal klug frei- ch stockte der in erlaufenen sowje- den folgenden em. ender Dauer des die sowjetischen tsicherheit, ihre üßiger. Bedauer- jener Phase der ökräftigen Halb- sehr schwerer 10. Minute hum-

pelte der Torpedo-Stürmer vom Platz. Noch ahnte zu jenem Zeitpunkt niemand, daß ihn eine Verletzung des Muskels im linken Oberschenkel für die folgende Zeit fast völlig außer Gefecht setzen würde. Die erste Handlung des Halblinien nach Wiedereintritt gab das jedoch deutlich zu erkennen; denn er steckte nach kurzem Zweikampf mit Polens Rechtsverteidiger Florencki plötzlich dort, dabei offensichtlich arg von Strelzow ge- lagert.

Wer allerdings annahm, der Spiel- fluß würde durch Strelzows Ausfall eine Unterbrechung erfahren, sah sich als bald vom Gegenteil überzeugt. Strelzow gelang in der 30. Minute mit einem Volley-Schuß aus dem Stand das hochwichtige 1:0, das für die sowjetische Mannschaft das Signal zu einer ungewöhnlichen Steigerung bedeutete, wie man sie kaum erwartet hatte! In diesen 15 Minuten schied der aufopferungsvoll sich wehrende Gegner förmlich im Direktspiel des sowjetischen Angriffs zu ersticken. Oft- mals lief das Leder über sechs und sieben Spielerstationen, ohne daß die weiß-rote Abwehr ein Mittel zur erfolgreichen Gegenwehr fand. Dieses direkte Weiterleiten des Balles verwirrte die Polen, ließ sie keinen Augenblick zur Besinnung kommen.

Schon aus der Tiefe des Raumes heraus, von Netto und dem diesmal stärker offensiv wirkenden Woinow inszeniert, kamen die Paßbälle wie an der Schnur gezogen. Auch die Außenverteidiger schalteten sich mit ein. In der 38. Minute gab der internationale Klasse darstellende Rechtsverteidiger Ogonkow ein Beispiel dafür. Seinen präzise diagonal über 40 Meter geschlagenen Ball nahm der sofort startende Mittelstürmer Mamedow mit dem Kopf auf und leitete ihn gedankenschnell an Strelzow weiter, der in halblinker Position postiert stand. Nur knapp strich dessen Schuß am linken Dreilangel vorbei. Auch Tatuschins Flankenball, halbhoch und scharf von rechts her- eingezogen, entblöbte die polnische

weiter, der in halblinker Position postiert stand. Nur knapp strich dessen Schuß am linken Dreilangel vorbei. Auch Tatuschins Flankenball, halbhoch und scharf von rechts her- eingezogen, entblöbte die polnische

UdSSR (weiß-rot): Jaschin (Dynamo Moskau); Ogonkow (Spartak Moskau); Florencki (Dynamo Moskau); Kusnezow (Dynamo Moskau); Woinow (Dynamo Moskau); Netto (Spartak Moskau); Tatuschin (Spartak Moskau); Iwanow (Torpedo Moskau); Mamedow (Dynamo Moskau); Strelzow (Torpedo Moskau); Kowaljow (Lokomotive Moskau). Trainer: Katschalip.

Polen (rot-weiß): Stefanyszyn (Gwardia Warschau); Florencki (Gornik Zabrze); Korynt (Lechia Gdansk); Wozniak (Legia Warschau); Grzybowski (Legia Warschau); Zientara (Legia Warschau); Kempny (Legia Warschau); Bryczyz (Legia Warschau); Jankowski (Gornik Zabrze); Cieslik (Ruch Chorzow); Baszkiewicz (Gwardia Warschau). Trainer: Forys.

Schiedsrichter: Clough (England); **Zuschauer:** 110 000 im Leipziger Zentralstadion; **Torfolge:** 1:0 Strelzow (30.); 2:0 Mamedow (89.).

Abwehr vollends. Wieder war Strelzow, der mit erstaunlicher Bereitschaft weiterkämpfte, zur Stelle. Ohne Zweifel wäre Stefanyszyn keine Abwehrmöglichkeit geblieben, wenn Strelzow den Ball voll getroffen hätte!

Polens Bemühungen, nach der Pause vielleicht doch noch eine entscheidende Wendung des Kampfes herbeiführen zu können, waren nicht von Erfolg gekrönt, da die Aktionen jetzt lediglich nur noch auf Einzelleistungen zugeschnitten waren. Kapitän Cieslik, vor der Pause mit einigen sauberen Paßbällen recht klug in den



So fiel leider für die Laternen Linie. D von Stre

4

Ich ke danach nach Le am Sonn von Be brachte, dem Ang Stunden suche be meine Se nicht lä daß es Zeit doc gibt.

Dafür bussen der weiß wort „W zigs Stro weitere 8 polnische Spezialb ein, um lichen B schaft z etwas Tr Polen ve um sich, parente det es ei nach Sch etwa 40 Schlagbäu

Man d Lob gebe sekretario Glöckner Organisat staltung vorbereit Arbeit m grammdr treuung a ten, „Visi nischen den Reise Sonderma an vieles deraufgab Kameram Bestellte ausführlic ten Arger Film zu ersten M schlossen Fernsehensitzer in Leipziger Augen er Die so seit Dien während oft etwas ins Hotel Bei Kapit

58 auf (7) gegen England illäuer Pawel tege des Fuß- en Torstehern ow bei den Spielen der ndinavien mit ihrer Jugend und nicht ein- ßen, die in straßenschuhen er von einer rung erfüllt Erfahrungen dem Großen g der jungen Generation und ihren Er- den Wunscher, jung und tunden zurück beschrifteten wir in unse- wenige Züge cherlich genü- es Weges zu wahren Jahren aber ehren- er neuen Er- rich aber rich- en Jubiläums- n die Zukunft, hziel für die 58. VI. Cham- t welch ande- unglücklichen mönen wohl, ausscheidungs- die Nettos l. 45 Jahre dische Haupt-



Im Zentralstadion wurde der 14. Teilnehmer für die Endrunde der Weltmeisterschaft in Schweden ermittelt. Mit der sowjetischen Elf, die wir hier vor Beginn des Kampfes sehen, erwarb sich die klar bessere Mannschaft der Leipziger Auseinandersetzung die Fahrkarte nach Schweden.



Abwehr die polnische Abwehr!

0) / Sowjetische Elf hatte klares Übergewicht

der polnischen Mannschaft keine Anerkennung versagen, denn in einigen Spielphasen recht nach des Gegners Einhalt zu gest spielbestimmend zu wirken. an einige recht ordentliche und verheißende Szenen im ersten äußerst gewandte sowjetische schin bei plazierten Flachschüski und Brychczy blitzschnell um einen Torrückstand zu verdiese Momente und ein verbisruptur der Polen gleich nach Wienten nicht annähernd aus, das u schaffen. Es fehlten diesmal setzungen, um den überraschen-Chorzow zu wiederholen.

weiter, der in halblinker Position postiert stand. Nur knapp strich dessen Schuß am linken Dreieck vorbei. Auch Tatuschins Flankenball, halbhoch und scharf von rechts heringezeichnet, entblöhte die polnische

UdSSR (weiß-rot): Jaschin (Dynamo Moskau); Ogonkow (Spartak Moskau), Mamedow (Dynamo Moskau), Kusnezow (Dynamo Moskau); Wolnow (Dynamo Kiew), Netto (Spartak Moskau); Tatuschin (Spartak Moskau); Iwanow (Torpedo Moskau), Mamedow (Dynamo Moskau), Strelzow (Torpedo Moskau), Kowaljow (Lokomotive Moskau). Trainer: Katschalin.

Polen (rot-weiß): Stefanyszyn (Gwardia Warschau); Florencki (Gornik Zabrze), Korynt (Lechia Gdansk), Woźniak (Legia Warschau); Grzybowski (Legia Warschau); Zientara (Legia Warschau); Kempny (Legia Warschau), Brychczy (Legia Warschau), Jankowski (Gornik Zabrze), Cieslik (Ruch Chorzow), Baszkiewicz (Gwardia Warschau). Trainer: Forys.

Schiedsrichter: Clough (England); Zuschauer: 110 000 im Leipziger Zentralstadion; Torfolge: 1:0 Strelzow (30.); 2:0 Mamedow (89.).

Abwehr vollends. Wieder war Strelzow, der mit erstaunlicher Bereitschaft weiterkämpfte, zur Stelle. Ohne Zweifel wäre Stefanyszyn keine Abwehrmöglichkeit geblieben, wenn Strelzow den Ball voll getroffen hätte!

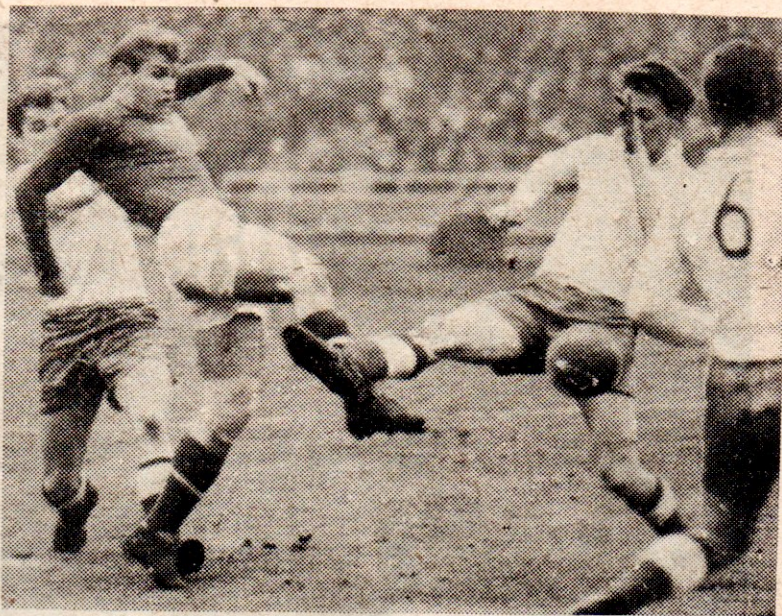
Polens Bemühungen, nach der Pause vielleicht doch noch eine entscheidende Wendung des Kampfes herbeiführen zu können, waren nicht von Erfolg gekrönt, da die Aktionen jetzt lediglich nur noch auf Einzelleistungen zugeschnitten waren. Kapitän Cieslik, vor der Pause mit einigen sauberen Paßbällen recht klug in den

Vordergrund tretend, wurde von Wolnow später völlig „eingedeckt“ und brachte offensichtlich dann auch nicht mehr die körperliche Bereitschaft zu einer Steigerung auf. Auch Brychczy kapitulierte schließlich vor dem risikolos kämpfenden Netto, der trotz seiner diesmal weniger augenfälligen Spielweise fast fehlerfrei sein Pensum absolvierte. Die gefährlichsten Stoßkeile des polnischen Angriffs waren also ausgeschaltet. Lediglich Kempny und Jankowski, die wiederholt ihre Positionen wechselnden, vermochten gelegentlich Unruhe zu stiften. Ihre Versuche waren aber dann doch zum Scheitern verurteilt, weil jeder einzelne sowjetische Abwehrspieler bezüglich Startgeschwindigkeit und Anwendung fairer körperlicher Härte im Zweikampf deutliche Vorteile besaß. Vor allem Ogonkow demonstrierte jene Vorzüge mehrfach in beispielhaft stilreiner Art.

Diese Eigenschaften und der Vorteil größerer balltechnischer Sicherheit aller sowjetischer Spieler setzten sich immer stärker durch. Nach 10 Minuten ließ das verzweifelnde Aufbäumen der polnischen Elf nach. Unwiderstehlich zog die sowjetische Mannschaft nun ihre Kreise. Iwanow erwies sich im Angriff als intelligenter und eifriger Regisseur, zusehends immer besser unterstützt von seinem rechten Nebenmann Tatuschin, dem vor der Pause mehrfach das Verständnis für den schnellen Antritt in die Abwehr-Lücke des Gegners fehlte. Sein hartnäckiger und klug streitender Gegenspieler Woźniak, der den Rechtsaußen in der ersten Hälfte durch forschen Einsatz kaum zur Entfaltung kommen ließ, bekam die Gefährlichkeit seines Kontrahenten jetzt deutlich zu spüren. Mamedow bildete in etwas zurückhängender Position wiederholt den Anspielpunkt, war aber dann auch in den entscheidenden Phasen zur Stelle, um das Zuspiel des Nebenmannes (Tor Nummer 2 auf Querpaß von Strelzow) aufzunehmen und durchzustößen. Linksaußen Kowaljow, vorwiegend bisher als Seitenläufer zum Einsatz gekommen, verstand es vorzüglich, das Quintett zu ergänzen und zu einer Einheit zusammenzuschmieden.

Gegen diesen fabelhaft aufeinander abgestimmten Angriff stand das polnische Abwehr-Trio auf verlorenem Posten! Mamedow donnerte das Leder einmal aus vollem Lauf gegen den unteren Pfosten, und der Nachschuß konnte von Stefanyszyn nur mit größter Energie pariert werden. Die Torchancen häuften sich, mustergültig herausgespielt und greifbar nahe liegend. Oft hatte man aber dann den Eindruck, daß nicht die letzten körperlichen Reserven herausgeholt wurden,

Dieter Buchspieß



So fiel das 1:0 für die sowjetische Elf durch den Halblinker Strelzow, der leider frühzeitig wegen eines Muskelrisses im linken Oberschenkel erheblich an Wirkung verlor. Der Ball sprang, mit unheimlicher Schärfe getreten, an die Latenunterkante und dann von der Schulter des polnischen Torhüters über die Linie. Drei Abwehrspieler sind hier nicht in der Lage, die kraftvolle Aktion von Strelzow zu unterbinden.

4000 Zuschauer aus Polen

Ein Lob den Organisatoren des Länderkampfes!

Ich kenne Omnibusfahrer, die sich danach gerissen haben, eine „Fuhre“ nach Leipzig zu bekommen. Der, der am Sonntagmittag die Pressevertreter von Berlin zum Leipziger Stadion brachte, verabschiedete sich kurz vor dem Anpfiff mit den Worten: „In drei Stunden bin ich wieder hier. Ich besuche bei dieser Gelegenheit einmal meine Schwester“. Darüber sollte man nicht lächeln, sondern sich freuen, daß es in unserer fußballverrückten Zeit doch noch ein paar „Normale“ gibt.

Dafür kamen Dutzende von Omnibussen aus Polen. Viele Wagen mit der weiß-roten Fahne und dem Kennwort „Warszawa“ kurvten durch Leipzigs Straßen. Ein Sonderzug brachte weitere 800 Personen. Die Frauen der polnischen Spieler trafen in einem Spezialbus am Länderspiel-Vormittag ein, um ihren Männern beim abendlichen Bankett im „Ringcafé“ Gesellschaft zu leisten und sicher auch etwas Trost zu spenden. Die Gäste aus Polen verbreiteten großen Optimismus um sich. Davon zeugten die Transparente mit der Aufschrift: Ihr werdet es erleben, Polen fährt bestimmt nach Schweden! Insgesamt passierten etwa 4000 Schlachtenbummler die Schlagbäume.

Man darf der Sektion Fußball ein Lob geben Allen voran, dem Generalsekretariat und den Sportfreunden Glückwünscher und Papst vom Leipziger Organisationsbüro. Eine solche Veranstaltung in einer reichlichen Woche vorbereiten zu müssen, bringt viel Arbeit mit sich. Kartenverkauf, Programmdruck, Hotelunterkünfte, Betreuung der ausländischen Mannschaften, Visabeschaffung für die polnischen Touristen, Rücksprache mit den Reisebüros zur Verfügung von Sondermaschinen für die Rückreise – an vieles mußte gedacht werden. Sondernaufgaben standen auch vor den Kameramännern des Fernsehfunks. Bestellte die Moskauer Television einen ausführlichen Sonderfilm, so wünschten Argentinien und Brasilien einen Film zu „Studienzwecken“. Zum ersten Mal konnten außer dem angeschlossenen tschechoslowakischen Fernsehen auch die Fernsehgerät-Besitzer in Budapest und Südpolen das Leipziger Spiel zu Hause mit eigenen Augen erleben.

Die sowjetische Mannschaft weilte seit Dienstagabend im Hotel Astoria, während die Telegrammboten recht oft etwas zur polnischen Mannschaft ins Hotel International tragen mußten. Bei Kapitän Cieslik im Zimmer türm-

ten sich die guten Wünsche aus der Heimat zu Bergen. Auch einige unserer Spieler – gute Freunde des polnischen Kapitäns – machten ihren Besuch, so Horst Scherbaum, Günter Busch und Wolfgang Pröhl.

Obwohl man Spiele untereinander schlecht vergleichen kann, so will ich doch sagen, daß die sowjetische Mannschaft stellenweise das Format vom Moskauer Treffen Sowjetunion gegen Westdeutschland erreichte. Ich sah die Mannen um Netto nun zum 12. Male. In zehn Spielen davon sah ich sie schlechter aus. Trainer Katschalin sagte nach dem Anpfiff zu Pressevertretern: „Im Juni wollen wir bei der Weltmeisterschaft selbstverständlich eine noch bessere Form haben. Wir wollen uns dazu wirklich gut vorbereiten.“ Besonders lobte er Strelzow, weil er mit einem schmerzhaften Muskelriß durchstand und manche brauchbare Vorlage servierte. Desweiteren erwähnte er besonders Netto und die beiden Verteidiger. Der polnische Trainer Forys bezeichnete Netto als den besten Spieler der sowjetischen Mannschaft vor dem Halbrechten Iwanow und dem Verteidiger Kusnezow.

Weiter sagte er: „Unsere Stürmer scheiterten an der sehr guten sowjetischen Abwehr. Alle diese Spieler sind schneller gewesen als unsere Stürmer. In meiner Mannschaft waren voll auf der Höhe der Tormann und die drei Verteidiger.“ Doch weiter zu Katschalin: „Das Ergebnis spiegelt wohl den Verlauf der 90 Minuten wider. Gegen Ende der ersten Halbzeit war ich mit meiner Elf sehr zufrieden. Später wirkten einige müde (Donnerwetter, ich fand die Kondition enorm gut, kurvte doch beispielsweise Iwanow mit dem Leder genauso frisch umher wie in der ersten Minute). Die Verteidigung erfüllte ihre Aufgabe recht gut, allerdings hätten die Stürmer etwas mehr aus sich herausgehen können.“

Der südamerikanische Mitarbeiter der „Fußball-Woche“, Fritz Haack, der dem Leipziger Treffen bewohnte – genauso wie führende Sportjournalisten der Bundesrepublik –, sagte zu Katschalin, als dieser Argentinien für die Weltmeisterschaft favorisierte: „Nach meiner Meinung, Herr Katschalin, brauchen Sie sich mit Ihrer Mannschaft nicht zu verstecken. Die Technik ist ebenso gut wie die der Argentinier. Ihre Spieler sind aber schneller und bringen eine gesunde Härte mit ins Spiel.“

Werner Eberhardt



immer für die Endrunde der Weltmeisterschaft in Schweden ermittelt. Mit der Beginn des Kampfes sehen, erwarb sich die klar bessere Mannschaft der Leipziger nach Schweden.

I. DDR-Liga



Schröbler liegt am Boden, mit ihm Verteidiger Singer. Schröters Schuß ist zwar abgewehrt, auch Schäffners Nachschuß landet bei den beiden, aber schon steht das Unglück in Gestalt von Legler vor ihnen — er drückt den Ball zum 1:1 ins Dynamo-Tor. Auf dem rechten Foto ein rassistes Duell Schmidt—Legler, das der clevere Rostocker wie so viele an diesem Tage gewinnt. Fotos: FTW

Entscheidung mußten Fernschüsse bringen

SC Dynamo Berlin—SC Empor Rostock 1 : 2 (0 : 0) / Sehenswerter Lembke-Schuß

SC Dynamo (weiß-rot): Klemm; Michael, Schneider, Skaba; Maschke, Mühlbacher; Heine, Schäffner, Legler, Schröter, Matzen, Trainer: Orczifalvi/Bachmann.

SC Empor (weiß-blau-weiß): Schröbler; Schmidt, Zapf, Singer; Minuth, Pöschel; Lembke, Bialas, Leeb, Zedel, Speth. Trainer: Krügel.

Schiedsrichter: Bergmann (Hildburghausen). **Zuschauer:** 3000. **Torfolge:** 0 : 1 Lembke (48.), 1 : 1 Legler (65.), 1 : 2 Speth (89.). **Reserven:** 0 : 0.

Könnte man nach diesem Spiel eigentlich recht zufrieden nach Hause gehen? Eine Partei tat es gewiß: Die Rostocker Spieler mit ihrem Trainer Krügel. Sie hatten allem Grund dazu. Schließlich wurden alle vier Punkte gegen Dynamo gewonnen, dazu also in gewissem Sinne auch ein Prestigekampf. Sie haben aber nicht nur schlechthin Punkte „kassiert“, der SC Empor hat wiederum gezeigt, daß er einen technisch ausgezeichneten Ball zu spielen versteht, so wie es einer Oberligaelf gebührt. Dieser Fakt ist noch wichtiger. Er gibt nämlich für die kommende

Zeit im Oberhaus Selbstvertrauen und — da Dynamo der Gegner war — einen gewissen Vergleich.

Geht man jedoch von der Warte der Rostocker Sieger ab, dann ergeben sich einige kritische Überlegungen. Gewiß, es war ein hartumkämpftes, ein schnelles, interessantes Spiel. Doch es mußte auffallen, daß darin die Würze fehlte, daß Szenen von Wucht und Dramatik vor den Toren recht rar waren. Nun wird diese Feststellung noch kein Grund sein, das Spiel oder gar sein Niveau in Grund und Boden zu kritisieren. Das soll auch hier keineswegs geschehen. Es soll aber festgestellt werden, daß die Ursache zu geringen Feuers diesmal nicht zufällig war, sondern in der Spielanlage der Kontrahenten und dem Aufeinandertreffen gewisser Bedingungen und Konzeptionen lag. Was war nämlich geschehen?

Dynamos linker Läufer Mühlbacher postierte sich fast das ganze Spiel hindurch in der Abwehrreihe, gab dadurch seiner Verteidigung durch Ruhe und Übersicht hohe Festigkeit, so daß Herbert Schoen, der erst zu den kommen-

den Pokalspielen wieder einsatzbereit ist, kaum vermißt wurde. Aber eine sich sonst bei weitem mehr dem Aufbau widmende Kraft ging damit verloren. Man mag vielleicht daran gedacht haben, daß Schäffner ohnehin mehr Läufer als Stürmer ist und somit diese Lücke schließen würde.

In der Tat, Schäffner vollbrachte seine Doppelaufgabe besser, als mancher je gedacht hätte. Aber man kann es drehen wie man will, auf der Gegenseite wurde damit die Arbeit leichter — und wir wissen ja, daß Rostocks Hinterreihen nicht die schlechtesten sind! Vor Matzen stand stets gut postiert und souverän Schmidt. Die Leistungen der anderen Spitzen aber genügten nicht, um sich gegen Zapf, obgleich ihm einige Schnitzer unterliefen, und Singer durchzusetzen. So war es Zapf sogar möglich, sich als Offensivverteidiger mit dem Ball am Fuß etliche Male über die Mittellinie vorzuwagen. Vielleicht hätte sich wenigstens Heine etwas besser zur Geltung bringen können, wenn man ihn öfter als geschehen entsprechend seiner Schnelligkeit richtig eingesetzt hätte. So nämlich kamen einige jener wenigen gefährlichen Momente, in denen sich übrigens Schröbler hoch auszeichnete, vor dem Empor-Tor zustande. Heine hatte einmal das Pech, daß sein Schuß aus vollem Lauf vom Pfosten wieder zurücksprang.

Doch mit dem maßgerechten Einsatz klappte es diesmal wenig. Selbst Schröter gelang es nicht, die Lücken in der Mauer zu entdecken, obgleich er sein Möglichstes versuchte und auch Raum dazu hatte. Minuth (mit der Nr. 6!) ließ ihn seinem Gegenüber absichtlich, um sich selbst nicht zu binden. Für seine Mannschaft war das nur zum Vorteil. Während man beim SC Dynamo oft viel zuviel Nervosität in den Aktionen spürte, nur hin und wieder zügte, schulmäßige Aktionen sah, lief das Kombinationsspiel bei Rostock streckenweise — und daran hat Minuth seinen Anteil —, daß man an den sauberen Passagen, vor allem der ersten Halbzeit, seine wahre Freude haben konnte.

Hier liegt das nicht nur für die Rostocker, sondern auch für uns Zufriedenstellende. Aber es reichte eben hier wie dort nicht dazu, die den Stürmern obliegenden Fesseln mit Schwung und Kraft zu sprengen. Das Spiel wurde in der Mitte des Feldes gemacht. Dort gab es für Feinschmecker, zumindest von

Rostocker Seite geboten, viel zu sehen, und es wird für die fehlende Dramatik vor den Toren wenigstens entschädigt haben. Entschädigt haben werden auch die beiden sehenswerten Tore aus Ferndistanz: Lembkes 35-Meter-Schuß und Speths Knaller aus 20 Metern an den Innenpfosten und von dort ins Tor. Diese beiden Tore, ebenso wie auch Dynamos Treffer — ein Schuß Schröters, den Schröbler nicht festhalten konnte und den Legler dann eindruckte — sind Ausdruck dafür, daß diese Partie nur der entscheiden konnte, der das nötige „Schießpulver“ auf der Pflanze hatte. Die Rostocker hatten es. Ihr Sieg war danach doppelt berechtigt. Götz Hering

Das Rezept gefunden

Motor Altenburg gegen Stahl (Schönebeck) 2 : 1 (1 : 0)
Motor (schwarz-gelb): Hedtke; Hawlitschek, Seifarth, Krug; Großmann, Hoffmann; Liesch, Urbinski, Sporberg, Lange, Kressin. **Trainer:** Fischer.
Stahl (rot): Nowka; Schwerdtner, Schulze I, Hirsch; Helmig, Peltzold; Nosal, Heinze, Busch, Schulze II, Eiermann. **Trainer:** Heinze.

Schiedsrichter: Vetter (Schönebeck); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1 : 0 Urbinski (18.), 1 : 1 Nosal (49.), 2 : 1 Sporberg (85.). **Reserven:** 5 : 3.

Gegen die Altenburger Verlegenheits-Elf hatten es die Gäste vor allem vor dem Wechsel sehr schwer, sich zu behaupten. Was man in der vergangenen Serie nur wenig von den Gastgebern zu sehen bekam, nämlich den Ball ohne Umstände an den besserstehenden Nebenmann weiterzuleiten, wurde in diesem Spiel zeitweise nahezu vorbildlich durchgeführt.

Als nach dem Wechsel die Gastgeber eine kleine Verschnaufpause einlegten, kamen die Gäste etwas besser zum Zuge und erzielten während dieser Zeit auch den Ausgleichstreffer. Alle weiteren noch so gut gemeinten Schüsse wurden jedoch eine Beute des an diesem Tage fehlerfrei spielenden Torwarts Hedtke.

Im letzten Spieldrittel kamen dann die Gastgeber nochmals auf und erreichten eine Feldüberlegenheit, die bis zum Spielfeld anhielt. Aber erst kurz vor dem Schluß, als Mittelverteidiger Seifarth für den nötigen Druck im Sturm sorgte, gelang schließlich durch Sporberg der verdiente Siegestreffer. Reiner Fritzsche

Die Lokomotive hatte zu wenig Dampf

Lok Weimar—Chemie Agfa Wolfen 1 : 1 (1 : 0)

Lok Weimar (schwarz-rot): Schuster; Langbein, Zörner, Lieberwirth; Wagner, Göring; Jackel, Thöne, Mönnekes, Sonnekalb, Becker. **Trainer:** Dietel.

Chemie Wolfen (weiß-grün): Marzianak; Thärichen, Büchner I, Dreißig; Merkel, Riediger; Jahn, Wawrzyniak (ab 78., Altleben), Büchner II, Hänel, Stanzick. **Trainer:** Melzer.

Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf); **Zuschauer:** 2300; **Torfolge:** 1 : 0 Jackel (40.), 1 : 1 Büchner II (56.). **Reserven:** 1 : 4.

Die Hoffnungen der Weimarer Fußballanhänger, einen eindrucksvollen Saisonausklang auf dem Lindenberg zu erleben, gingen leider nicht in Erfüllung. Es ging für beide als „Techniker“-Kollektive bekannten Mannschaften zwar noch einmal um die Punkte, aber diese konnten bei dem gesicherten Mittelplatz von Chemie und Lok keineswegs von ausschlaggebender Bedeutung sein. Deshalb waren die zerfahrene und nervöse Spielweise der Lok in der ersten Halbzeit und ebenso auch, die von einigen Chemie-Spielern angewandten unnötigen Härten nicht geeignet, einen würdigen Saisonabschluß zu sichern.

Die von Jackel mit prächtigem Kopfball erzielte Pausenführung entsprach keineswegs dem Spielverlauf der ersten Halbzeit. Nicht Lok — wie üblich —, sondern Chemie nahm von der ersten Spielminute an das Heft in die Hand und brachte über eine halbe Stunde lang mit ihrem Tempospiel und flüssigen Angriffssaktionen die Lok-Hintermannschaft in arge Bedrängnis.

Nach der Pause fuhr die Weimarer Lok schon besser. Es fehlte aber der Volldampf, um den sich besonders Göring mühte, um den Loksturm anzukurbeln. Es gab zuviel Leerlauf, besonders bei Becker und Thöne. Sehr aufopferungsvoll, allen voran der ab 47. Minute verletzte und dann mit einem Kopfverband weiterspielende Zörner, die gesamte Lok-Abwehr, auf der die Hauptlast lag.

Chemie Wolfen war außer Dynamo Berlin und Wissenschaft Halle der stärkste Ligavertreter auf dem Lindenberg. Willi Henkel

Mit Spindler als Spitze klappte es

Motor Dessau—Chemie Glauchau 2 : 0 (1 : 0) / Eine enttäuschende Partie

Motor (weiß-rot): Bobbe; Eschke, geschlossenheit und Kampfkraft von ein- erst zu erlangen. Spricht es nicht Bände, wenn man die Tabelle an- sieht: Motor holte auf Gegners Platz nicht einen einzigen Sieg her- aus, und das in einer ganzen Sai- son!

Chemie (grün-grün): Krause; Schwager, Otto, Teubel; Richter, Hähle; Teichmann, Hunker, Beyer, Schneider, Nagel (ab 68. Schat- tauer). **Trainer:** Geiger.

Schiedsrichter: Hagedorn (Saal- feld); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 1 : 0 Start (18.), 2 : 0 Stiller (82.). **Reserven:** 7 : 3.

In gut drei Jahren zweimal abzu- steigen, das ist schon eine „Lei- stung“. Nie mehr in den letzten Jahren vermochte Motor die Ge-

Dem Tabellenplatz entsprechend spielte Motor. Ohne Feuer, mit ein paar zwingenden Kombinationen — schlecht und recht. Aber immerhin waren klare Vorteile in der Tech- nik, Stiller—Ilisch—Spindler—Wan- gemann und im Schußvermögen Stiller—Ilisch—Spindler gegen die in der diesmaligen Leistung noch eine Klasse niedriger einzustufenden Gäste aus Glauchau vorhanden.

Was der Gästesturm nach einigen

Versuchen in der ersten Viertel- stunde bot, war glatt mangelhaft. Selbst der vielgerühmte Beyer hatte nicht mehr als den Glanz ver- gangener Spiele aufzuweisen. Da nützte alles „Ackern“ von den Läu- fern nichts, der Angriff schaltete nur spät und merkte 90 Minuten lang nicht, daß Motor in der Ab- wehr recht anfällig war. Hier spa- zierte Eschke des öfteren vorn her- um, Schulze deckte mehr den Raum als den Mann, und Kossack hatte auch nicht den besten Tag erwischt. Aber wer sollte wohl für Chemie Tore schießen?

Bei Motor klappte es entschieden besser, als Schnelle neben dem kämpferisch stärksten Spieler auf dem Feld, Wangemann, läuferte und Spindler Sturmstöße spielte. Wie oft kam Chemie doch jetzt in Verlegenheit.

Ein kleiner Lichtblick in dieser trost- und hoffnungslosen Ausein- anderetzung der Chemie-Schluß- mann Krause, welcher beste Gele- genheiten der Motor-Stürmer, die eine scheunentorffene Abwehr vor sich hatten, sowie herzhafte Schüsse von Stiller, Ilisch und Spindler zu- nichte machte. **Siegfried Hoffmann**

Warum nicht immer so?

Wismut Gera—Chemie Zeitz 2 : 2 (1 : 1)

Wismut (blau): Grimm (ab 46. Offrem); Roßmann, Schimmel, Töpel; Kirst, Schräpler; Feld- weg II, Feldweg I, Peitzold, Erier, Schmiecher. **Trainer:** Fuchs/Soitau.

Chemie (grün): Ernst (ab 77. Rich- ter); Müller, Landmann, Streicher; Janke, Wacker; Tympel, Freitag, Pacholski, Neumann, Krontal. **Trainer:** Wagner.

Schiedsrichter: Knott (Einsiedel); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1 : 0 Schmiecher (22.), 1 : 1 Landmann (25.), 1 : 2 Neumann (75.), 2 : 2 Erier (76.). **Reserven:** 0 : 4.

Wir müssen lange zurückdenken, wenn wir uns an ein gleiches kampfreudiges und einsatzbereites Spiel wie das am Sonnabend im Glückauf-Stadion erinnern wollen. Jetzt kam als Favorit und mußte erleben, daß in Gera die Bäume nicht in den Himmel wuchsen. Die Rechnung der Chemiker ging nicht auf, weil Wismut mit vor- bildlichem Elan verteidigte und seine Angriffe vortrug.

Roßmann und Schimmel stoppten unter zielbewußter Führung Töpels mit großer Bravour die Angriffe der Zeitzer. Kirst und Schräpler bildeten ein sehr zuverlässiges Läuferpaar, und selbst Schmiede- fand Mittel und Wege, sich so ge- schickt in Szene zu setzen, daß sein Gegenüber vollauf mit ihm be- schäftigt war. Er war die Ruhe selbst beim ersten Treffer, bei dem er sich das Leder vor dem am Boden liegenden Ernst „weg- angelte“. An die Brüder Feldweg hingen sich die Wismut-Spieler wie die Kletten. Erier hatte in Janke einen Sonderbewacher bekommen, der ihn wohl hemmte, doch nicht seine Gefährlichkeit rauben konnte.

Zeit war mit großem Anhang erschienen, so daß es auf den Rängen hoch herging. Grimm auf der Geraer Seite mußte bei der Pause infolge Verletzung heraus- genommen werden, während man bei Zeitz mit Richter für Ernst nach dem Treffer Eriers eine etwaige Niederlage noch verhindern wollte. Wenn Wismut alle Punktspiele im gleichen Geist ausgetragen hätte, so sähe der Tabellenstand ein klein wenig anders aus. Trainer Fuchs ließ diesmal sogar die bekanntea Giersch, Fenk und Witte pausieren.

Paul Heuschkel

Ausrutscher gegen Verlegenheitself

Fortschritt Meerane—SC Aufbau Magdeburg 1 : 4 (0 : 3)

Fortschritt (blau/weiß-blau): Löschner; Metzner, Engelmann, Kraitzek; Thate, Wohlfahrt; Kraus, W., Küchler, Büttner, Czaja, Krüger (ab 64. Vogel). **Trainer:** Richter.

SC Aufbau (rot-grün): Michalak; Theile, Koch, Müller; Thomas, Röpke; Kubisch, Eckard (ab 55. Schulz), Schmidt, Niewand, Stöcker. **Trainer:** Manthey.

Schiedsrichter: Wutzig (Wurzen); **Zuschauer:** 2300; **Torfolge:** 0 : 1 Metzner (2., Eigentor), 0 : 2 Eckardt (19.), 0 : 3 Stöcker (37.), 0 : 4 Eckardt (61.), 1 : 4 Czaja (82.). **Reserven:** 2 : 4.

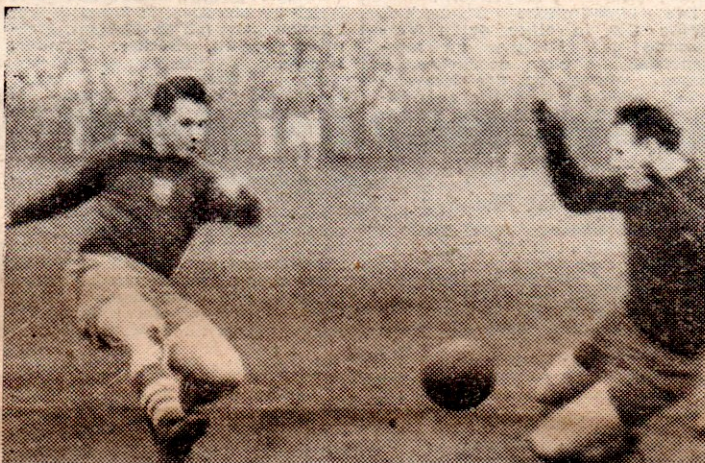
Wer die Fortschritt-Elf in den letzten Spielen sah, dem wird es ein ewiges Rätsel bleiben, wie diese in ihrer Grundaufstellung gleiche Mannschaft diesmal restlos versagte. Es war schon ein raben- schwaizer Tag, den man erwischt hatte. Wir schmälern damit keines- falls die große Leistung der Magde- burger „Verlegenheitself“, die Trainer Manthey gezwungener- maßen durch die Verletzungen (Hirschmann, Strübing, Marzahl, Gravert und Giffhorn) in dieses vermurlich schwere Spiel schicken mußte. Doch steht fest, daß die Gäste durch zwei geschenkte Tore bis zur 19. Minute erst das nötige Selbstvertrauen fanden und dann mit gradlinigen varianten- reichen Aktionen die bedenklich leichtsinnige Fortschritt-Abwehr mehr als einmal narren.

Wo blieb der Spielfluß der Meeraner, wo das taktisch kluge Einspielen auf den Gegner? Da stürmte beim Rückstand von 0 : 2 selbst Verteidiger Kraitzek mit, und auch beide Läufer waren auf- fallend offensiv eingestellt. Blitz- schnell erkannten das die „alten Hasen“ der Magdeburger in der Abwehr und schickten die wiesel- flinken jungen Stürmer mit Steil- vorlagen auf die Reise. Wie diese Nachwuchsstürmer in die Lücken der Meeraner stießen, hat schon imponiert. Gewiß war es für den Gastgeber deprimierend, in der zweiten Minute ein unglückliches Eigentor einstecken zu müssen, in der siebenten einen prächtigen Kraus-Kopfball am Pfosten landen zu sehen, dann wenige Minuten später wieder ein vermeidbares Tor zu „kassieren“ und im Gegen- zug einen Treffer wegen Abseits aberkannt zu bekommen.

Keinesfalls durften aber diese Faktoren das Grundübel der sehr mäßigen spielerischen Leistung von Meerane sein. Es war wohl die schlechteste Partie, die in dieser Saison zu Hause gezeigt wurde. Man sah alles, was den Erfolge- fußball zum Scheitern verurteilt: Zu langes Ballhalten, ungenaues Zuspiel, fehlender Flügelwechsel und ähnliche krasse Fehler.

Diese Schwächen nutzte die junge Klubelf erbarmungslos aus. Sie hatte genug Gelegenheit, sich zu entfalten. Wie zum Beispiel die Außenstürmer Kubisch und Stöcker den bestimmt nicht unerfah- renen gegnerischen Abwehr- block aufzissen und damit Torwart Löschner alles abverlangten, das hatte man nicht erwartet. Dabei

sind diese Jungen noch längst nicht ausgereift. Stürmer Niewand führte seine Aufgabe der Regie- führung zufriedenstellend aus, be- sonders als nach beruhigendem Vorsprung unbelastet aufgespielt werden konnte. **Helmut Wauer**



Einen schweren Stand hatte Torwart Röschen beim 1 : 6 gegen Chemie Zeitz. Hier muß er sich wieder in einen Schuß von Neumann werfen, um einen weiteren Erfolg der gut aufgelegten Zeitzer Sturmreihe gegen seine Dessauer Elf zu vermeiden. Foto: Vogelgesang

Wurzens „Ziehharmonika“ spielte auf

SC Wissenschaft Halle—Empor Wurzen 1 : 3 (0 : 2)

Wissenschaft (weiß-grün/weiß); Meinel; Ebert, Landmann, Herz; Schwerdtfeger, Kleine; Hoffmann, May, Welzel, Bökelmann, Strahl. **Trainer:** Kunze.

Empor (blau): Reinicke; Nostitz, Walter II, Keller; Weiß, Walter I; Joiko, Müller, Klamt, Keil II (ab 73. Hager), Kirchner. **Trainer:** Hinneburg.

Schiedsrichter: Dubsy (Dres- den); **Zuschauer:** 1900; **Torfolge:** 0 : 1 Keil II (32.), 0 : 2 Müller (44.), 0 : 3 Keil II (65.), 1 : 3 Schwerdt- feger (88., Foulelfmeter). **Reserven:** 1 : 2.

„Nun, da haben wir wenigstens zum guten Schluß noch zwei Punkte geholt!“ sagte uns Trainer Hinneburg, als die Mann- schaften vom Platz liefen. „Und verdient geholt!“ ergänzten wir; denn so ungewiß der Ausgang des Treffens bis kurz vor dem Halb- zeitspiff war und so deutlich Halles Deckung bei mindestens zwei Treffern auch „Hilfestellung“ leistete, zum Schluß war kein Zweifel, daß die eifrigere, ein- satzfreudigere und an diesem Tage auch taktisch klügere Mannschaft gegen die stark enttäuschenden Studenten verdient gewonnen hatte.

Für Wissenschaft war die kämp- fende Wurzener Elf seit je ein un- bequemer Gegner, und in Halle, so scheint es, mehr noch als in Wurzen. Schon im vorigen Jahr

spielten die Studenten in Wurzen unentschieden und verloren in Halle, und in diesem Meister- schaftsjahr gab es eine Neuaufgabe davon. Die Saalestädter haben keine „Heimkomplexe“ — diesmal war ihre Vorstellung einfach miserabel. Gegen die ehrgeizigen Wurzener, die das Ende der Schwächeperiode schon vor acht Tagen angekündigt hatten, mußten sie damit auf verlorenen Posten geraten.

Es war zudem ein Tag für die Studenten, wo alles gut und nicht zusammenlief. Die Deckungsreihe — nur Meinel enttäuschte nicht — wurde brüchiger, je länger das Spiel dauerte. Vor allem aber die beiden Läufer fanden diesmal keine Bindung zum Sturm. Dem eigentlichen Regisseur Hoffmann fehlten damit viele Anspielpunkte im Mittelfeld, zumal Torjäger May konsequent gedeckt wurde und der kleine Strahl im Schatten der langen Wurzener Deckungsleute blieb. Bökelmann und Welzel brachten sich auch nicht ent- sprechend zur Geltung.

Nicht, daß die Wurzener Bäume ausrissen, aber sie hatten die Kraft, ihre „Ziehharmonika“ fast das ganze Spiel mit Erfolg anzu- wenden. Bald sah man in Wurze- ner Strafraum nur „blau“, bald lief der Angriff auf vollen Akkor- den. Den Hauptteil zu dieser Kraftleistung trugen die Läufer

bei. Der stämmige Walter I war meist stark offensiv und kurbelte immer wieder die linke Sturm- seite an, aber auch der mehr defensiv gebliebene Weiß gefiel gut. Im Sturm war zweifellos Müller der technisch eleganteste und erfolgreichste Spieler.

Den Sieg hatte sich aber die An- griffsreihe insgesamt verdient, die ein beträchtliches Arbeitspensum leistete, indem sie — ihrer takti- schen Konzeption getreu — bald die Abwehr verstärkte, bald in voller Formation angriff. Nennen wir zum Schluß auch Reinicke im Tor, der mit schönen Flugparaden einige gefährliche Schüsse meis- terte. Und als er doch zweimal geschlagen schien, stand einmal Nostitz, das andere Mal Walter I als Retter auf der Linie des leeren Gehäuses.

Wissenschafts Gegentreffer fiel erst zwei Minuten vor Schluß. Nachdem vorher zweimal Hand- spiel elfmeterverdächtig ausse- hen hatte, entschied der Dresdner Unparteiische erst jetzt auf Foul- elfmeter, als Bökelmann durch einen ganzen Knäul von Spielern gestoppt wurde. Schwerdtfeger ließ mit plaziertem Schuß Reinicke hier keine Chance.

Am Bußtag: Reserven: SC Wissenschaft—Wismut Gera 5 : 1.

Werner Stück



I. LIGA, Staffel Nord

Spiel ohne Niveau

Motor Hennigsdorf—Motor Wismar
3 : 1 (2 : 0)

Hennigsdorf (blau): Schulz; Noack, Lüthy, Müller; Dose, Kloss; Roßberger, Bauer, Röstel, Kliems, Malanowski. **Trainer:** Steffen.

Wismar (rot): Schinski; Rohloff, Friederich, Thiessenhusen; Andert, Zulkowski; Köpcke, Buchholz, Lenz, Lusatis, Voß. **Trainer:** Kunte.

Schiedsrichter: Körting (Dessau); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 1 : 0 Röstel (5.), 2 : 0 Malanowski (40.), 3 : 0 Roßberger (61.), 3 : 1 Lusatis (82.).

Beide Mannschaften gingen in dieses Treffen ohne jede Belastung, da sie weder Aufstiegschancen noch Abstiegsorgen hatten. Entsprechend war auch das Niveau, denn von keiner Mannschaft wurden nennenswerte positive Leistungen gezeigt. Die Hennigsdorfer hätten noch ein Mehr an Toren herausholen können, aber ihre Stürmer zeigten sich zu unkonzentriert im gegnerischen Strafraum.

Der Faden riß

Aufbau Großbräsen—ASK Vorwärts Cottbus 3 : 1 (2 : 1)

Aufbau (blau): Rajaczkak; Dubrau, Wildner, Grünwald; Pongratz, Werschke; Mieth, Schrock, Schwarzer (ab 70. Kriening), Fünfert, Müller. **Trainer:** Wüst.

Vorwärts (gelb-rot): Labitzke (ab 46. Hauswald); Klünnert, Knott, Kreutzer; Jung, Kellner; Kant, Vasold, Poguntke, Stenzel, Zocher. **Trainer:** Rasche.

Schiedsrichter: Walther (Leipzig); **Zuschauer:** 650; **Torfolge:** 0 : 1 Poguntke (3.), 1 : 1 Müller (5.), 2 : 1 Fünfert (36.), 3 : 1 Kriening (72.).

Mit großem Schwung hatte Vorwärts begonnen und zeigte sich vor allem in technischer Hinsicht großartig beschlagen. Aber beim Stande von 1 : 1 schien der Faden zumindest im Angriff gerissen. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht machte nur der linke Flügel Stenzel—Zocher, der mit seinen schnellen Kombinationen die gegnerische Verteidigung auch in der zweiten Hälfte erheblich beunruhigte.

Dynamo ohne Schußkönnen

Chemie Greppin—Dynamo Berlin-Hohenschönhausen 3 : 0 (1 : 0)

Chemie (grün): Richter; Maul, Schmidt, Pyszewicz; John, Siermann; Pobeda (ab 60. Reichert), Becker, Haupt, Krieger, Seidlitz. **Trainer:** Klepacz.

Dynamo (rot-weiß): Milak; Baumann, Haufe, Kaufmann; Basel, Usemann; Kühn, Domke, Wrobel, Kroll, Wühn. **Trainer:** Hausner.

Schiedsrichter: Schleinitz (Dresden); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 1 : 0 Seidlitz (34.), 2 : 0 Haupt (55.), 3 : 0 Seidlitz (60.).

Technisch waren die Berliner ihrem Gegner glatt überlegen, was auch zu einer klaren Mittelfeldbeherrschung über die gesamte Spielzeit führte. In puncto Ausnutzung der gebotenen Chancen zeigten sie jedoch erhebliche Schwächen. Geradezu katastrophal waren die Schüsse. Bei Greppin inszenierte Mittelstürmer Haupt gefährliche Steilangriffe, die auch dann den klaren Sieg der Heim-Elf einbrachten.

TSC recht schwach

TSC Oberschöneweide—Dynamo Schwerin 1 : 0 (1 : 0)

TSC (weiß-rot): Schulz; Schüler, Dörner, Schotte; Rachholz, Borkenhagen; Ruttig, Mollenhauer, Hähner, Hering, Kunz. **Trainer:** Bolz.

Dynamo (rot-weiß): Schürer; Knispel, Maibohm, Dreyer; Wesner, Siupka; Mücke, Peters, Rutz, Hartmann, Brunst. **Trainer:** Fischer.

Schiedsrichter: Hilsing (StallinStadt); **Zuschauer:** 600; **Torfolge:** 1 : 0 Hering (16.).

Eine schwache Partie lieferte der Berliner Vertreter in seinem letzten Punktspiel. Vor allem vermüßte man Zielstrebigkeit und ein ge-

Leuna und Großbräsen ermitteln nun dritten Absteiger

naues Zuspiel. Die Gäste zeigten vor allem nach der Pause recht ansprechende Kombinationen. Nur der große Einsatz von Dörner und Schotte verhinderte den Ausgleichstreffer. Die Besten von Dynamo waren diesmal Maibohm, Mücke und Hartmann.

Sensationell hoher Sieg

Fortschritt Neustadt-Glewe—Einheit Greifswald 12 : 3 (8 : 1)

Fortschritt (rotblau): Luckmann; Possehl, Podulski, Bludowski; Manske, Schütz II; Ahrendt, Neubert, Gerlach, Meyer, Breß. **Trainer:** Findeisen.

Einheit (blau-weiß): Nörenberg; Dyck (ab 46. Behnke), Grapenthin, Ketel; Lang, H. Saß; Kasch, Rosenthal, F. Saß, Bonies, Kirdorf. **Trainer:** Schopp.

Schiedsrichter: Richter (Merseburg); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 1 : 0 Meyer (5.), 2 : 0 Gerlach (6.), 2 : 1 F. Saß (11.), 3 : 1 Neubert (15.), 4 : 1 Gerlach (17.), 5 : 1 Neubert (19.), 6 : 1 Meyer (25.), 7 : 1 Ahrendt (31.), 8 : 1 Meyer (37.), 8 : 2 Bonies (47.), 8 : 3 F. Saß (50.), 9 : 3 Neubert (57.), 10 : 3 Gerlach (63.), 11 : 3 Meyer (68.), 12 : 3 Meyer (86.).

Die einheimische Mannschaft stellte sich in einer guten Verfassung vor. Es war zu merken, daß sie ohne nervliche Belastung spielte, da der Klassen-erhalt gesichert war. Die gegnerische Hintermannschaft wurde durch flaches Spiel über die Flügel ständig ausgespielt, und so mußten die Tore fallen.

Eisleben ist Meister

Dynamo Eisleben—Stahl Thale
1 : 1 (1 : 1)

Dynamo (blau-weiß): Herfurth; Veit, Günther, Schreiber; Matthe, May; Bauerfeld, Tretschok, Schülbe, Schütze, Gebhardt. **Trainer:** Viertel.

Stahl (grün): Jacubeit; Bake, Trolldenier, Helm; Niebecke, Neuhäuser; Köhler, Neufert, Oberländer, Weichler, Gropp. **Trainer:** zur Zeit ohne.

Schiedsrichter: Kuntze (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 0 : 1 Oberländer (5.), 1 : 1 Gebhardt (11., Handelfmeter).

Vor einer ansehnlichen Zuschauerkulisse holte sich Dynamo Eisleben im letzten Meisterschafts-spiel noch ein wertvolles Unentschieden und errang damit die Meisterschaft und somit den Aufstieg zur I. Liga. Eisleben operierte in der ersten Halbzeit recht nervös, wogegen Stahl Thale unbeschwert aufspielen konnte.

Ausgezeichnete Partie

Motor Warnow-Werft—Motor Brandenburg Süd 4 : 1 (3 : 1)

Warnow-Werft (gelb-weiß): Bruns; Rieck, Neuendorf, Nemet; Fischer, Malchow; Gödecke, Rimane, Fick, Eichler, Geisendorf (ab 60. Woggesin). **Trainer:** Brettschneider.

Brandenburg (blau): Moritz; Schulze, Pohl, Kofke I; Stäbe, Schegietz; Kofke II, O. Rinkenbach, Woltersdorf, Lauke, Simon (ab 68. Arndt). **Trainer:** Krebs.

Schiedsrichter: Müller (Kriebitzsch); **Zuschauer:** 1900; **Torfolge:** 1 : 0 Eichler (17.), 2 : 0 Fick (20.), 3 : 0 Eichler (21.), 3 : 1 Kofke II (27.), 4 : 1 Neuendorf (70., Foulelfmeter).

In Rostock gab es den erwarteten spannenden Kampf zwischen dem Zweiten und Dritten. Beide Mannschaften operierten mit direktem Zuspiel über die Flügel, dabei waren die Hausherren den Gästen in technischer Beziehung ein wenig voraus.

Sömmerda hält die Klasse

Motor Sömmerda—Aktivist Böhlen
3 : 2 (1 : 1)

Motor (blau-rot): Zimmer; Simmroth, Schröder, Görlach; Locke, Werther; Dzialis, Knobloch, Wollnick (ab 60. Dryszga), Seifert, Heineveiter. **Trainer:** Triebel.

Aktivist (gelb-schwarz): Melzer; Jenzsch, Moosdorf, Hiller; Gorzewicz, Fliester; Kretzsch, Rößner, Pätzold, Schoppe, Ludwig. **Trainer:** Weichelt.

Schiedsrichter: Zschocke (Burgstedt); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 1 : 0 Knobloch (5.), 1 : 1 Ludwig (27.), 1 : 2 Pätzold (48.), 2 : 2 Dzialis (60.), 3 : 2 Schröder (72.).

Motor Sömmerda war nach dem Torerfolg in der 5. Minute leicht überlegen. Das Ausgleichstor wirkte jedoch wie eine kalte Dusche. Nach der Pause kamen die Gäste überraschend zum Führungstor. Sömmerda ließ sich aber nun nicht aus dem Konzept bringen.

13 : 2 Ecken für Chemie!

Chemie Leuna—Motor Bautzen 0 : 0

Chemie (grün): Uhlig; Kutscher, Hölzlein, Matthias; Richter, Petke; Thomas, Jost (ab 62. Fabian), Elze-mann, Sowa, Becker. **Trainer:** Pönert.

Motor (rot-weiß): Lehmann; Hartstein, Heldner, Blümel I; Knauerhase (ab 70. Rauthe), Schumacher; Pfanne, Wünsche, Böhme, Blümel II, Köhler. **Trainer:** Werner.

Schiedsrichter: Lauer (Jena); **Zuschauer:** 950.

Eine außerordentliche tempo-reiche Partie lieferten sich beide Partner. Der Eckenstand von 13 : 2 für die Gastgeber dürfte eindeutig sein. Aber gegen die von Lehmann hervorragend organisierte Abwehr war mit dem gezeigten Schußver-mögen nichts zu machen.

Motor-Sturm in Schwung

Motor West Karl-Marx-Stadt—Aufbau SW Leipzig 4 : 0 (3 : 0)

Motor (schwarz): Vorbeck; Reichenbach, Kaiser, Pohler; Dittmann, Fieher; Olschir (ab 62. Weiß), Wolf, Hübner, Lindner, Stöckel. **Trainer:** Linke.

Aufbau (blau-rot): Gaida; Lüddecke, Leibnitz, Bartzsch; Dinter, Franz; Brückner, Viertel, Schmidt, Wacker, Müller (ab 68. Eckhardt). **Trainer:** Neustadt.

Schiedsrichter: Busch (Mügeln); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 1 : 0 Wolf (4.), 2 : 0 Hübner (35.), 3 : 0 Lindner (38.), 4 : 0 Stöckel (83.).

In ausgezeichnetener Verfassung stellte sich die Angriffsreihe der Gastgeber vor, die sich vor allem durch gute Balldicke und ein drangvolles Vorwärtsspiel auszeichnete. Dagegen waren die Kombinationen der Gäste zu breit angelegt.

Schellhammers Schuß saß

Motor Nordhausen-West—Chemie Lauscha 0 : 1 (0 : 0)

Motor (weiß-rot): Grzyb; Becker, Strasser, Schneppe; Eilsfeld, Henrici; Wiegler; Hofmann, Schulze (ab 46. Herrmann), Willing, Teichmann. **Trainer:** Waldruff.

Chemie (weiß-grün): Greiner-Mai; Hildebrandt, Böhme, Greiner-Mauschel; Kühner, Greiner-Sohn; Knauer, Schellhammer, Förster, Hänlein, Müller-Schmoß. **Trainer:** Hänlein/Beck.

Schiedsrichter: Senkbeil (Zwintzschöna); **Zuschauer:** 1500; **Torschütze:** 0 : 1 Schellhammer (70.).

Das letzte Heimspiel der Nordhäuser gestaltete sich zu einer mehr als enttäuschenden Vor-

I. LIGA, Staffel Süd

stellung. Was hier an Fehlpässen und höherem Spiel geboten wurde, war mehr als schwach

Steinach außer Tritt

Motor Steinach—SC Stahl Riesa
2 : 2 (1 : 1)

Motor (blau): Jahn; Luthardt II, Eichhorn, Ender; Scheler, Schönfelder; Schubert, Leib, Kühn, Linss, Luthardt I. **Trainer:** Leib.

SC Stahl (rot): Ruckau; Böhme (ab 75. Kretzschmar), Linke, Hoffmann; Ivan, Siegel; Müller I, Müller II, Sotschek, Stiglich, Gast. **Trainer:** Böning.

Schiedsrichter: Urban (Weimar); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 1 : 0 Linss (15.), 1 : 1 Stiglich (42.), 2 : 1 Böhme (47., Selbsttor), 2 : 2 Müller I (62.).

Das war die schlechteste Partie der Steinacher in dieser Saison. Sowohl in technischer, taktischer als auch kämpferischer Hinsicht wurden sehr viele Fehler gemacht. Besonders das Angriffsspiel zeigte sich äußerst zusammenhanglos. War die Begegnung vor der

Entscheidungsspiele für den 3. Absteiger der II. DDR-Liga

Die Spiele werden in Vor- und Rückspiel ausgetragen, bei Punkt- und Torverhältnislgleichheit findet ein weiteres Spiel auf neutralem Platz statt.

Sonntag, den 1. Dezember 1957, 14 Uhr

Aufbau Großbräsen—Chemie Leuna

Sonntag, den 8. Dezember 1957, 14 Uhr

Chemie Leuna—Aufbau Großbräsen

Schiedsrichter wird benachrichtigt. Linienrichter stellt jeweils der betreffende Bezirk.

Pause noch ausgeglichen, so kamen danach die Riesaer ziemlich stark auf, doch auch sie vermochten nicht, den Siegestreffer anzubringen.

Verbissen verteidigt

Motor Oberlin—Fortschritt Hartha
1 : 2 (1 : 2)

Motor (grün-weiß-schwarz): Heymann; Wescshenfelder, Röhner, Schnetter; Rebhahn, Engelbrecht; Anschutz, Eichhorn, Graf (ab 25. Coburger), Wohlfarth, Götz. **Trainer:** Rebhahn/Röhner.

Fortschritt (blau-rot): Näther; A. Voigt, W. Voigt, Schneider; Hanns, Noack; Einbock, Dittmann, Helm, Denzau, Hynitzsch. **Trainer:** Pannach.

Schiedsrichter: Warz (Erfurt); **Zuschauer:** 800; **Torfolge:** 0 : 1 Hanns (4.), 1 : 1 Götz (24.), 1 : 2 Hynitzsch (36.).

In den ersten 45 Minuten zeigten beide Vertretungen ein ausgeglichenes Feldspiel. Sehr schwer hatten es vor allem die beiden Abwehrreihen, da der Boden hart und glatt war. Obwohl die Platzherren bald auf ihren Torjäger Graf (verletzt) und z. T. auch auf den angeschlagenen Anschutz verzichten mußten, gingen sie trotzdem zur Offensive über. Aber Hartha verteidigte zuweilen mit neun Mann den eigenen Strafraum und ließ den Ausgleichstreffer nicht mehr zu.

Henke kluger Regisseur

Motor Eisenach—Chemie Riesa
3 : 1 (2 : 0)

Motor (rot-blau): Bieber; Bockries, Ifland, Spangenberg; Kuntze, Colditz; Sieder, Rudolph, Zander. Schütze (ab 65. Befuß), Henke. **Trainer:** Schwender.

Chemie (grün-weiß): Eichholz; Schöne, Bartzsch, Gordner; Rambau, Barth; Kalix, Krafzfeld, Kuhnert, Natzscha, Kliemas II. **Trainer:** Schneider.

Schiedsrichter: Paufer (Dessau); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 1 : 0 Sieder (13.), 2 : 0 Schütze (28.), 2 : 1 Kuhnert (52., Handelfmeter), 3 : 1 Sieder (76.).

Die Gastgeber boten in den ersten 45 Minuten eine recht ansprechende Leistung. Henke führte mustergültig Regie.

II. DDR-Liga

Leipzig

Freundschaftsspiele: Mot. Gohlis Nord Leipzig—Mot. Zeiß Jena 3:1, Trakt. Delitzsch—Dyn. Erfurt 6:2. — FDGB-Pokalspiele: Stahl Dommitzsch—Aufb. SW Leipzig II 1:1 n. V., Medizin Markkleeberg—Akt. Zechau 5:0.

Dresden

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga: Mot. Seifenhennersdorf—Lok Dresden 1:2, Chem. Pirna—Turb. Großenhain 2:0. — FDGB-Pokalspiele: Lok Zittau—Fortschr. Neukirch 5:0, Fortschr. Hainitz—Lok Wülknitz 3:1, Chem. Nünchritz gegen Wism. Freital 1:0 n. V., Aufb. Meißen—Emp. Löbau 5:2, Fortschr. Neugersdorf gegen Mot. Sebnitz 5:0, Tabak Dresden—Mot. Cossebaude 3:0, Mot. Coswig gegen Dyn. Dresden 1:5. Die Sieger dieser Spiele und Mot. Radeberg haben sich für die FDGB-Pokalspiele im DDR-Maßstab qualifiziert. — Endspiel der Kreiswahlmannschaften um den Wanderpokal der „Sächsischen Zeitung“: Freital gegen Niesky 6:0. — Freundschaftsspiele: Mot. Radeberg—Dynamo Hohenschönhausen 2:2, Turb. Görlitz—Mot. Görlitz 2:3, Emp. Dresden-Löbtau—Mot. Karl-Marx-Stadt 3:2, Mot. Görlitz—Mot. Karl-Marx-Stadt 3:0, Lok Zittau gegen Emp. Löbau 2:7.

Berlin

Qualifikationsspiel für die Stadtliga: Einheit Treptow gegen Einheit Weißensee 2:2. Freundschaftsspiele: Lichtenberg 47—Aufbau Rüdersdorf 5:1. Am 19. 11. unter Flutlicht: Aufbau Tiefbau—Lichtenberg 47 1:1.

Halle

FDGB-Pokalspiele: Empor Halle—Traktor Teuchern 0:3, Turbine Zeitz—Turbine Halle 0:0 n. V., Wissenschaft Gatersleben—Stahl Merseburg 2:1. Freundschaftsspiele: Bezirksauswahl Halle A—Bezirksauswahl Magdeburg A 1:1, Bezirksauswahl Halle B ge-

gen Bezirksauswahl Erfurt 5:2, Aktivist Friedenshall gegen Traktor Gröningen 2:1, Stahl Merseburg gegen Post Halle 3:3, Stahl Helbra gegen Sportclub Chemie Halle Leuna Res. 3:3.

Magdeburg

Aufstiegsspiel zur Bezirksliga vom 20. und 24. 11.: Aufbau Börde Magdeburg gegen Dynamo Salzwedel 3:1, Rückspiel 1:2, Traktor Hornhausen—Traktor Niederroddeleben 7:3, Rückspiel 2:2. Freundschaftsspiele: Bezirksauswahl Halle B—Bezirksauswahl Magdeburg B 1:1, Traktor Haldensleben—Aktivist Hötnersleben 4:2.

Gera

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga: Post Jena—Traktor Hohendorf 1:5, Turbine Probstzella—Motor Union Gera 1:2, Traktor Hohendorf—Turbine Probstzella 3:4. Freundschaftsspiele: Bezirksauswahl Cottbus—Bezirksauswahl Gera 2:6, Jun.-Auswahl Gera gegen Halle 6:0, Chemie Rudolstadt—Dynamo Gera 3:3, Chemie Triptis—Traktor Groipa—Ranes 1:0, Motor Saalfeld—ASK Rostock 3:4, Chemie Blankenburg—Motor Dietharz 4:0, Motor Ronneburg—Motor Königsee 2:1, Rotation Pöbneck—Motor Neustadt 4:2, Chemie Bad Köstritz—Traktor Rehmdorf 3:1, Chemie Waltershausen gegen Chemie Kahla 4:0.

Schwerin

FDGB-Pokalspiel: Motor Wittenberge—SC Traktor Schwerin 1:2.

Suhl

FDGB-Pokalspiele am 20. 11.: Stahl Trusetal—Akt. Tiefenort 3:3 (Wiederholung am 24. 11.: 1:4), Trakt. Walldorf—Mot. Veils-

dorf 1:4, Lok Vacha—Mot. Breitenungen 1:3, Trakt. Gräfinau—Fortschritt Geschwenda 5:0, Mot. Steinach II—Mot. Neuhaus—Sch. 0:2, Mot. Zella-Mehlis Ost gegen Lok Meiningen 1:3, Chem. Meuselbach—Aufbau Mengersgereuth 5:4, Mot. Bensausen—Trakt. Obermafeld 2:3, Chem. Schönbrunn—Fortschr. Heubach 5:1, Mot. Fambach—Mot. Schmaalkalden 2:5, Lok Thamar—Mot. Sonneberg 4:0, Trakt. Neufang—Mot. Neuhaus 4:5, Trakt. Gehren—Emp. Ilmenau 4:0, Mot. Oberschönau—Mot. Suhl 1:2. — Aufstiegsspiel zur Bezirksliga: Mot. Steinbach-Hallenberg—Stahl Bad Salzungen 1:2. — Freundschaftsspiele: Mot. Barchfeld—Mot. Ruhla 1:2, Emp. Ilmenau—Dyn. Erfurt 0:2.

K.-M.-Stadt

FDGB-Pokalspiel: Motor Brand-Langenu—Wismut Wilkau-Haßlau 1:0. Freundschaftsspiel: Fortschr. Limbach—Einh. Mittweida 2:1.

Potsdam

FDGB-Pokalspiel: Lok Elstal—Einh. Kyritz 2:0.

Erfurt

FDGB-Pokalspiele: Empor Apolda—Mot. Tambach-Dietharz 4:2, Mot. N. Erfurt—Mot. Stadtilm 4:2. — Am 12. findet in Weimar das Pokalendspiel des Bezirkes zwischen Emp. Apolda u. Mot. N. Erfurt statt. — Freundschaftsspiele: Einh. Arnstadt—SC Turb. Erfurt 0:2 (am 20. 11.), Chem. Waltershausen—Chemie Kahla 4:0, Mot. Gispersleben—Mot. W. Erfurt 1:4.

Frankfurt

FDGB-Pokalspiele am 20. 11.: Emp. Beeskow gegen Einh. Frankfurt 2:0, Dyn. Frankfurt—SG Großlindow

2:1; Fortschr. Storkow gegen Lok Angermünde 8:1. — Freundschaftsspiele am 20. 11.: Trakt. Wriezen gegen sowj. Auswahl Eberswalde 3:6, Kreisauswahl Fürstenwalde — Kreisausw. Strausberg 1:1, Stadttauswahl Fürstenwalde gegen Lok Kirchmöser 2:3 — am 23. 11.: Trakt. Wriezen gegen Lok Guben 7:2 — am 24. 11.: Union Fürstenwalde gegen Berolina Stralau 3:1, Dyn. Frankfurt—polnische Millz 1:0, Trakt. Wriezen gegen Lok Greifswald 1:1.

Neubrandbg.

FDGB-Pokalspiele: Stahl Ückerümünde—Stahl Torgelow 3:0, Aufbau Anklam gegen Emp. Friedland 1:2, Dynamo Löcknitz—Einheit Ückerümünde 4:1, Traktor Quastenberg—Lok Teterow 2:1, Trakt. Siedenbollentin gegen Fortschr. Malchow 2:3, Aufb. Wesenberg gegen ASK Vorw. Neubrandenburg kampflös für Wesenberg. — Freundschaftsspiele: Lok Altentreptow—Traktor Krien 3:1, Turb. Neubrandenburg—sowj. Auswahl Neustrelitz 4:3, Lok Waren gegen Chemie. Büttow 2:1, Lok Malchin—Wissenschaft Greifswald 2:0, Stahl Ückerümünde—Lok Stralund 1:1.

Cottbus

Junioren - Auswahlspiel: Cottbus gegen Karl-Marx-Stadt 4:1. — Freundschaftsspiele: Bezirksauswahl Cottbus—Bezirksauswahl Gera 2:6 (am 20. 11.), Einh. Forst gegen Mot. Finsterwalde Ost 1:2.

Rostock

Punktspiel: Mot. Warnow-Werft II—Dynamo Schönberg 1:2. — FDGB-Pokalspiele: Motor Wolgast—Einheit Greifswald II 6:0, Motor Wismar—Lok Neubukow 4:2, Einh. Bergen gegen Mot. Deholm 6:2. —

Freundschaftsspiele: Einheit Wismar—Chem. Wittenberge 4:2, Einh. Grimmen gegen Mot. Schwerin 4:0. — Junioren-Spiel: Bezirksauswahl Rostock—Stadttauswahl Berlin 2:1. Mot. Stralsund 26 62:27 38:14, Einh. Rostock 26 64:34 36:16, ASK Rostock 26 56:35 35:17, Wisma 26 55:30 33:19, Aufb. Wolgast 26 51:48 31:21, Mot. Rostock 26 45:42 27:25, Warnow-Werft 26 41:36 26:26, Lok Greifswald 26 49:47 26:26, Schönberg 26 50:47 25:27, Bergen 26 48:63 24:28, Einh. Greifsw. 26 43:57 21:31, Mot. Wolgast 26 40:60 19:33, Lok Stralsund 26 35:73 13:39, Neubukow 26 40:80 10:42

Die Fußballer von Fortschritt Spremburg verpflichteten sich, in freiwilligen Arbeitseinsätzen eine gute Spielfläche für ihren Ausweichplatz zu schaffen.

Im Wettbewerb um das Sportleistungsabzeichen hat die BSG Stahl Maxhütte den 2. Platz hinter der Oberschule Wickersdorf belegt. Seit der Gründung des DTSB haben 285 Sportfreunde, darunter 57 der Sektion Fußball, das Abzeichen erworben.

Lok Cottbus hat zum Bau eines Sportplatzes bereits über 16 000 Aufbaustunden geleistet. Spieler-Trainer Lüddecke steht mit über 100 Stunden mit an der Spitze.

Für die besten Sportgemeinschaften im Wettbewerb zur Ablegung des Sportleistungsabzeichens wird der BFA Schwerin Prämiengutscheine für Sportartikel in einer Gesamthöhe von 850.— DM verteilt.

Von 129 auf 148 wird sich die Zahl der Schülerrmannschaften im Bezirk Cottbus erhöhen durch einen Beschluß des BFA, der verfügt, daß jede Bezirksliga- und Bezirksklassenmannschaft eine Schülerelf zu bilden hat.

Die Meisterschaft des Bezirkes hat Motor Eberswalde auf der Grundlage vorbildlicher Breitenarbeit erreicht. Diese Schlußfolgerung wird dadurch bestätigt, daß die Bezirksmeisterschaft auch durch die Reservemannschaft, die 3. Mannschaft, die Junioren und die Schüler erreicht wurde. Dabei erzielte die Reserve eine Torbilanz von 153:41 und die dritte Mannschaft eine von 143:29.

Fußball-Schalke rief: „Kommt wieder!“

Rainer Baumann berichtet von der Westdeutschlandreise des SC Lok Leipzig

Am vergangenen Wochenende weilte der SC Lokomotive Leipzig in der Bundesrepublik, um beim FC Schalke 04 und bei der SpVgg Fürth fälligen Rückspielverpflichtungen nachzukommen. Unser Mitarbeiter Rainer Baumann schrieb seine Eindrücke für uns auf:

„Schalke ist in Hochform! Na, sechs muntere Sachen, schätze ich, werden sie euch in den Kasten setzen.“ Die Worte, die der Originalschalker Fußballanhänger beim abendlichen Bummel in Gelsenkirchen im Brustton tiefster Überzeugung an unsere Adresse richtete, waren nicht gerade beruhigend.

Auch zu Hause hatte es nicht an Stimmen gefehlt, die der am Ende der kräfteraubenden Saison stehenden Lok-Elf einen soliden Einbruch prophezeiten. Aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt; und so kam es, daß der Schalker Fußballfan, der an sechs Tore gedacht hatte, erleben mußte, daß auch die an diesem Abend in blendendem Weiß spielenden Schalker Knappen den Ball dreimal aus ihrem Netz holen mußten. Und das nach gelungenen Ballstafetten, die den Beifall des sachkundigen Publikums auf offener Szene fand. Dem großen Favoriten des Westens, unter Flutlicht erst einmal von den italienischen Profis der Fiorentina Florenz besiegt,

wurde eine gleichwertige Partie geliefert. Noch immer sind die Kumpel aus dem westfälischen Revier, aus dem Lande der Fördertürme und Hochofen, die leidenschaftlichsten Freunde des Spieles mit dem braunen Lederball. Nach der schweren, harten Arbeit im Schacht oder in der Hütte zieht es die Menschen zum „König Fußball“, der ihnen Freude und Entspannung bringt.

Der Zuruf „Sachsen, kommt wieder!“ — oft wiederholt — war wohl schönster Lohn für unsere Spieler, die einmal mehr ihre sportliche Mission und die so notwendigen menschlichen Bindungen mit den Schalkern erneuerten.

Die Schalker Fußballbuben, die man als ein zuverlässiges Barometer für die Publikumsstimmung bezeichnet, waren nach dem Spiel begeisterte Autogrammjäger.

Bei Mutter Thiemeyer am Schalker Markt kann man nicht mehr einkehren. Die Bomben des zweiten Weltkrieges verwandelten das Clublokal der Knappen in Schutt und Asche. Hier hatte sich damals die launische Viktoria, der Siegespreis des deutschen Fußballmeisters, so wohl gefühlt, daß sie die Königsblauen sechsmal behalten mußten. Solches erzählt man sich am Schalker Markt.

Ernst Kuzorra verkauft noch immer Zigar-

ren; aber daß er die meisten selber raucht, das sei nicht richtig, widersprach er uns, als wir ihn besuchten.

Ernst Kalwitzki, auch einer aus der großen Zeit der Schalker (einst erzielte er im Endspiel gegen Admira Wien [9:0] allein fünf Tore), betretet heute die gesamte Anlage der Glückauf-Kampfbahn.

Bereits zwei Tage später zeigte sich im Nürnberger Stadion, daß die Leipziger, mit echt bayerischen Knödeln „schwer“ belastet, auch gegen süddeutsche Schute guten Fußball zu spielen vermochten. Offenbar hat das dem, wie anzunehmen, auf Bestellung arbeitenden Sportberichterstatte der „Fürther Nachrichten“ nicht gefallen. Er schrieb von „technisch und konditionell enttäuschenden Leipzizern“... „die mit grellen Pfiffen verabschiedet wurden“. 15 000 Zuschauer wußten es besser. Auch der „Kicker“ schrieb von „Fußball, wie er in der Südböberliga nicht alle Sonntagse zu sehen sei“. Kommentar überflüssig. Feststeht, daß die Leipziger im Westen unserer Heimat gefaßt und um Freundschaft gekämpft haben. Ein erfreuliches Fazit dieser herbstlichen Reise in die Bundesrepublik.

Die letzte Punktspielrunde

Amtliche Mitteilungen der Sektion Fußball vom 26. November 1957

Schiedsrichter-
und Linienrichteransetzungen

Sonntag, den 1. Dezember 1957

Beginn: 14 Uhr

Reserven: 12.15 Uhr

Oberliga

- Spiel 176 SC Rotation Leipzig—SC Fortschritt Weißenfels
SchR.: wird benachrichtigt
LR.: Meißner (Dommitzsch), Wilde (Halle)
- Spiel 177 ASK Vorwärts Berlin—SC Lok Leipzig
SchR.: Vogel (Karl-Marx-Stadt)
LR.: Neumann (Forst), Töllner (Rostock)
- Spiel 178 SC Motor Karl-Marx-Stadt—Rotation Babelsberg
SchR. und LR. werden benachrichtigt
- Spiel 179 SC Akt. Brieske-Senftenberg gegen SC Wismut Karl-Marx-Stadt
SchR.: wird benachrichtigt

LR.: Heinrich (Berlin), Wutzig (Wurzen)

- Spiel 180 SC Turbine Erfurt—SC Einheit Dresden
SchR.: Kupke (Leipzig)
LR.: Müller (Plauen), Hapke (Rostock)
- Spiel 181 SC Chemie Halle Leuna—Lok Stendal
SchR. und LR. werden benachrichtigt

Spiel 182 Motor Zwickau—SC Motor Jena
SchR. und LR. werden benachrichtigt

I. DDR-Liga

- Spiel 168 SC Dynamo Berlin—Chemie Zeitz
SchR.: Müller (Kriebitzsch)
LR.: Dubsy (Dresden), Riedel (Falkensee).
- Nachholspiele der Reserven I. DDR-Liga für den 1. 12. 57 siehe Amtliche Mitteilung Nr. 44 vom 5. 11. 57.

Entscheidungsspiele II. DDR-Liga

Siehe Seite 12.

Die
„Fu-Wo“
tippt
für Sie

- | | |
|--|--------|
| Spiel 1: ASK Vorwärts Berlin—SC Lok, Leipzig | Tip: 1 |
| Spiel 2: SC Chemie Halle-Leuna—Lok, Stendal | Tip: 0 |
| Spiel 3: SC Rotation Leipzig—SC Fortschritt Weißenfels | Tip: 1 |
| Spiel 4: SC Turbine Erfurt—SC Einheit Dresden | Tip: 1 |
| Spiel 5: Motor Zwickau—SC Motor Jena | Tip: 0 |
| Spiel 6: SC Motor Karl-Marx-Stadt—Rotation Babelsberg | Tip: 1 |
| Spiel 7: SC Dynamo Berlin—Chemie Zeitz | Tip: 1 |
| Spiel 8: SC Aufbau Magdeburg—Motor Bautzen | Tip: 1 |
| Spiel 9: Motor Dessau—Motor Nordhausen West | Tip: 2 |
| Spiel 10: Motor Altenburg—Chemie Lauscha | Tip: 0 |
| Spiel 11: Chemie Glauchau—Fortschritt Hartha | Tip: 1 |
| Spiel 12: Chemie Greppin—Motor Sömmerda | Tip: 1 |

Bezirksklassenmannschaft (Bez.-Klasse A) sucht für sofort
Übungsleiter oder Spieltrainer
Bewerbungen an
BSG Motor Rothenburg (Saale)

Wir suchen zum sofortigen Antritt
Sportlehrer
Schwerpunkt: Fußball
Meldungen erb. an
VEB Kaliwerk „Karl Marx“, Sollstedt
Kaderabteilung

Nebenberuflicher **Spielertrainer**
für 1. Fußballmannschaft (Bez.-Liga Suhl) gesucht.
BSG „Aktivist“ Unterbreizbach (Rhön)
Beschäftigung im VEB Kaliwerk „Marx-Engels“, Unterbreizbach, möglich.

BSG Motor Wernigerode sucht zum sofortigen Antritt hauptamtlichen
Fußballtrainer
für Bezirksliga.
Bewerbungen erb. an **H. Altmann, Wernigerode, Am gr. Bleek 28**

Fußballtrainer (hauptamtlich) für Bezirksklassenmannschaft sofort gesucht.
Angebote mit Bedingungen erbeten an
BSG Fortschritt Falkenstein Falkenstein (V.), Bahnhofstr. 12



Dresden - Radebeul
Seestaße 8
(Haltestelle Forststraße)
Telefon 7 5488, 7 5464

Sportpreise und Geschenkartikel
E. B. RUDOLPH
Auerbach i. Vogtland
Hainstraße 6

Charlotte Schubert
staatlich geprüfter Augenoptiker und Augenoptikermeister
Lutherstadt Wittenberg
Juristenstraße 7

Für interessante Entwicklungsarbeiten für den mechanisierten Abbau- und die Förderung in unserer Braunkohlen-Tiefgaugrube suchen wir dringend einige
Ingenieur-Konstrukteure und **Technische Zeichner**
Bewerber, die auf diesem Gebiet schon tätig waren oder durch Tätigkeit in ähnlichen Betrieben Erfahrungen besitzen, werden bevorzugt. Es wäre erwünscht, wenn sich Sportler bewerben, welche in der Lage sind, nebenberuflich das Training unserer Fußballmannschaft (Bezirksklasse) zu leiten.
Bewerbungen an die Kaderabteilung des
VEB Kombinat Gölzau Weißandt - Gölzau (Kr. Köthen)

Sport- u. Ehrenpreise
für alle Sparten
Willy Schulz
Karl Marx Stadt
Friedrichplatz 7
Das Haus für Geschenke

Achtung, Betriebssportgemeinschaften!
Reparaturen an allen Sportbällen, unrunde und zu große werden neu überholt, auch ungarischen Bällen werden neue Blasen eingesetzt Lieferung von Saalradbällen
Sportsattlerei A. Balzer Erfurt, Thomasstraße 2


Stempel-Ebert
Stempelfabrik
Gravieranstalt
Aue (Sa.)
Der Lieferant von Sport- und Ehrenpreisen und Gravuren



VEB (K) MADELAINE-Kosmetik
HALDENSLIBEN

Die Verfolger lassen nicht locker

Eintracht Frankfurt einen Punkt hinter dem Club / Schalke Abstand zu Aachen ist der gleiche / Abstiegs-kandidaten zeichnen sich ab / Düsseldorf im Pokal-Endspiel

Bis auf die 1. Liga Südwest, die zum zweitenmal hintereinander pausierte, gab es wieder in allen Oberligen Westdeutschlands Punktspiele. Im Süden hatte der 1. FC Nürnberg denkbar große Mühe, sich gegen den FSV Frankfurt mit 1:0 zu behaupten. Der schon seit Wochen hartnäckigste Verfolger Eintracht Frankfurt läßt sich nicht abschütteln. Mit einem 7:0 gegen Jahn Regensburg besserte er wesentlich sein Tor-konto auf. Weiter an Boden gegenüber den Titel-anwärtern büßte der VfB Stuttgart durch ein 1:2 gegen Bayern München ein.

Die Rolle, die Eintracht Frankfurt im Süden spielt, nimmt Schalke 04 in der 1. Liga West ein. Der Altmeister deklassierte den Wuppertaler SV mit 5:0 und rückte bis auf einen Punkt an Aachen heran, da Alemannia nicht beschäftigt war. Borussia Dortmund

wurde dank eines 2:1-Auswärtssieges über Ham-born 07 Tabellensechster.

Im Norden war Bremerhaven 93 nicht in der Lage, die günstige Ausgangsstellung zum Hamburger SV zu wahren. Trotz Platzvorteils reichte es gegen den gut in Schwung befindlichen VfL Wolfsburg nur zum 1:1. Hannover 96 mußte sich beim VfB Lübeck eine 2:4-Niederlage gefallen lassen. Eintracht Braunschweig findet ebenfalls zu keiner beständigen Form. Zu Hause hieß es gegen die zuletzt sooft enttäuschenden Kieler „Störche“ lediglich 1:1.

Nach Bayern München (3:1 gegen den 1. FC Saar-brücken) erreichte nun auch Fortuna Düsseldorf das westdeutsche Pokal-Endspiel, das am 29. Dezember ausgetragen wird. Der Tabellenfünfte der 1. Liga West schlug den Nordmeister Hamburger SV 1:0.

Kein Schwung im Sturm

1. Liga Süd: 1. FC Nürnberg gegen FSV Frankfurt 1:0, Ein-tracht Frankfurt—Jahn Regensburg 7:0, München 1860—Kickers Offen-bach 1:0, Karlsruher SC—BC Augsburg 2:2, VfR Mannheim gegen SSV Reutlingen 0:3, VfB Stuttgart—Bayern München 1:2, Viktoria Aschaffenburg gegen Stuttgarter Kickers 2:0, Schweinfurt 05—Spvgg. Fürth 2:0.

Sehr blaß blieb der sonst so ge-fürchtete Angriff des 1. FC Nürn-berg. Die FSV-Abwehr fand mit konsequenter Abdeckung und unermüdbaren, meist defensiv ein-gestellten Halbstürmern die rich-tigen Gegenmittel. Erst in der 73. Minute konnte der Club durch ein Tor des Linksaußen Müller die beiden Punkte sichern.

Beim 7:0 von Eintracht Frank-furt waren Pfaff und Feigenspan jeweils dreimal erfolgreich.

Der VfB Stuttgart erzielte durch Simon, der einen Foulelfmeter verwandelte, zwar das 1:0, ent-täuschte dann jedoch auf der gan-zen Linie. Jobst und Sommerlatt holten für Bayern München das verdiente 2:1 heraus.

Schweinfurt siegte dank zweier Treffer von Aumeier (67.) und Wendrich (83.) mit 2:0 gegen Fürth. Die „Kleeblätter“ büßten diese Tore aber erst ein, als ihr Verteidiger Erhardt mit einer Kopfverletzung ausgeschieden war.

Dann war der Bann gebrochen

1. Liga West: Schalke 04 gegen Wuppertaler SV 5:0, Hamborn 07 gegen Borussia Dortmund 1:2, SV Sodingen—1. FC Köln 2:2, Rot-Weiß Essen—VfL Bochum 3:0, Viktoria Köln—Westfalia Herne 5:0.

Sehr lange wehrte sich der Wuppertaler SV verbissen gegen den unentwegt stürmenden Gast-geber Schalke. Unmittelbar vor der Pause mußte dann aber doch das 1:1 eingesteckt werden, als Soya eine prächtige Sololeistung voll-brachte. Im zweiten Abschnitt war der Bann endgültig gebrochen, und dem Wuppertaler SV nutzte selbst der größte Einsatz nichts mehr. Schalke schlug die einwandfrei bessere „technische Klünge“. Die Elf schraubte das Endergebnis durch Tore von Koslowski (52.), Kördel (54.), Klodt (66.) und Kör-del (72.) auf 5:0.

Borussia Dortmund lag anfangs in Hamborn 0:1 zurück. Reißler rettete schließlich in der 24. bzw. 60. Minute mit zwei Treffern das 2:1 des westdeutschen Titelver-teidigers.

Rot-Weiß Essen wurde der Favo-ritenrolle gegen das Schlußheil Bochum jederzeit gerecht. Für das 3:0 sorgten Küchmeister (17.), Jah-nel (40.) und Röhrig (86.).

Hannover aus dem Tritt

1. Liga Nord: Eintracht Braun-schweig—Holstein Kiel 1:1, Bre-merhaven 93—VfL Wolfsburg 1:1, VfB Lübeck—Hannover 96 4:2, VfL Osnabrück—Concordia Ham-burg 2:0, Altona 93—Eintracht Nordhorn 1:1, VfR Neumünster gegen Phönix Lübeck 1:0.

Weit entfernt von einstiger Form ist Hannover 96. Beim Neuling VfB Lübeck häuften sich die Fehl-

pässe und planlosen Aktionen. Durch einen Elfmeter, den der frühere Neuzendorfer Miltz in der 17. Minute zum 1:0 nutzte, führten die Gäste vorübergehend 1:0, aber der Hausherr war dadurch keines-wegs aus dem Konzept geraten. Clasen, Gawletta, Neumann und Schröder schossen bei einem weiteren Gegenort von Baumgar-ter das 4:2 des VfB heraus. Der Hannoveraner Faßnacht mußte wegen Unsportlichkeit vom Platz.

Bremerhaven fand im VfL Wolfs-burg einen sehr ehrgeizigen Wipersacher vor. Nach dem 1:0 durch Mokross vermochte der Tabellenzweite das 1:1 des Wolfs-burgers Hofbauer nicht zu ver-hindern.

Eintracht Braunschweig kam so-fort nach Beginn der zweiten Hälfte durch Bruske zum 1:0. Holstein konnte jedoch das Tempo noch steigern und wirkte auch im Angriff geschlossener. So war das 1:1 durch Bornemann völlig ver-dient.

Zehlendorf überraschte

Westberliner Vertragsliga: Span-dauer SV—Viktoria 89 1:0, Alemannia 90—Tennis Borussia 0:4, Union 06—Wacker 04 2:5, Tas-mania 1900—Minerva 93 1:0, Blau-Weiß 90—Hertha Zehlendorf 0:4.

Frühzeitige Entscheidung

Keine zwei Minuten waren im Pokal-Vorschlussrundenspiel zwi-schen dem Hamburger SV und Fortuna Düsseldorf vor 18 000 Zu-schauern im Niedersachsen-Stadion von Hannover vergangen, da hieß es 1:0. Der rechte Fortuna-Ver-teidiger Mauritz gab einen Frei-

stoß hoch vor das gegnerische Tor. Düsseldorf's Halbkrieger Jansen stand „goldrichtig“ und verwand-elte unhaltbar zum 1:0. Niemand ahnte, daß damit bereits die Würf-elf gefallen waren.

Der Nordmeister zeigte ein zu druckloses Sturmspiel, um die Düsseldorf'er ernstlich zu gefäh-erden. Fortuna war dem zweiten Treffer erheblich näher als der HSV dem Ausgleich. So lauteten die Aufstellungen:

Hamburger SV: Schadly; Schlegel, Klepacz; Werner, Pospal, Meinke; D. Seeler, U. Seeler, Schemel, Krug, Reuter.

Fortuna Düsseldorf: Görtz; Mau-ritz, Juskowiak; Bayer, Jäger, Har-pers; Steffen, Wolfram, K. Gram-minger, Jansen, M. Gramminger.

Verloren — gewonnen — verloren

Sehr unterschiedlich schnitt der Tabellenzehnte der sowjetischen A-Klasse, Zenit Leningrad, im bis-herigen Verlauf seiner West-deutschland-Reise ab, nachdem er zuvor in Berlin dem SC Dynamo mit 1:2 unterlegen war. Im Frank-furter Waldstadion zog er gegen eine Kombination FSV Frankfurt/Kickers Offenbach mit 1:3 den kürzeren. Zur Pause hatte Zenit durch ein Tor des Mittelstürmers Chaprowizki noch 1:0 geführt. Der Offenbacher Preißendorfer war in der zweiten Hälfte der überragende Angriffsspieler der Begegnung.

Am Bußtag erzielten die Lenin-grader unter Flutlicht in Düsseldorf ein sehr beachtliches 3:1 gegen eine Kombination Fortuna Düsseldorf/Rot-Weiß Essen. Im dritten Treffen behauptete sich der 1. FC Saarbrücken am vergangenen Sonntag mit 2:1 über die Zenit-Elf.



VfB im Mittelfeld

1. FC Nürnberg	40:17	23:7
Eintracht Frankfurt	33:14	22:8
Karlsruher SC	29:22	19:11
Kickers Offenbach	33:21	18:10
Schweinfurt 05	24:22	18:12
VfB Stuttgart	35:23	17:13
München 1860	33:22	16:12
FSV Frankfurt	17:23	15:15
VfR Mannheim	26:35	15:15
Spvgg. Fürth	21:18	14:16
Bayern München	31:32	13:17
Vikt. Aschaffenburg	22:25	12:18
SSV Reutlingen	28:34	11:19
BC Augsburg	21:39	11:19
Stuttgarter Kickers	18:30	7:23
Jahn Regensburg	15:39	7:23

Wolfsburg stark geworden

Hamburger SV	34:12	20:8
Bremerhaven 93	26:17	19:11
Eintr. Braunschweig	33:24	17:11
VfL Wolfsburg	37:27	16:14
VfL Osnabrück	24:23	16:14
Hannover 96	27:21	15:15
Holstein Kiel	24:22	15:15
FC St. Pauli	26:30	15:15
Altona 93	18:22	15:15
Werder Bremen	34:30	14:16
VfB Lübeck	18:27	14:16
VfR Neumünster	18:28	14:16
Phönix Lübeck	15:29	14:16
Concordia Famburg	24:26	12:18
Göttingen 05	24:31	12:18
Eintracht Nordhorn	19:32	10:20

Nur Schalke bleibt „dran“

Alemannia Aachen	27:13	23:7
Schalke 04	46:20	22:8
Meidericher SV	25:16	18:12
Duisburger SV	24:17	18:12
Fortuna Düsseldorf	29:22	18:12
Borussia Dortmund	29:21	17:13
Preußen Münster	27:22	17:13
Rot-Weiß Essen	16:16	16:14
1. FC Köln	32:29	15:15
Rot-Weiß Oberhausen	22:25	13:17
SV Sodingen	17:26	13:17
Wuppertaler SV	14:24	13:17
Viktoria Köln	25:26	12:18
Westfalia Herne	16:32	9:21
Hamborn 07	11:29	9:21
VfL Bochum	13:35	7:23

Viktoria fiel zurück

Spandauer SV	20:8	15:5
Tennis Borussia	26:18	15:5
Viktoria 89	19:8	14:6
Berliner SV 92	19:13	12:8
Tasmania 1900	10:11	10:10
Wacker 04	23:26	10:12
Blau-Weiß 90	18:18	9:11
Hertha Zehlendorf	15:17	9:11
Minerva 93	15:21	9:13
Union 06	16:27	8:12
Alemannia 90	15:21	6:14
Hertha BSC	13:21	5:15



WM-Ausscheidungsspiele

Leipzig: Polen—UdSSR 0:2, Lau-sanne: Schweiz—Spanien 1:4.

CSR

Meisterschaftsspiele: Dukla Prag gegen Tatran Prešov 4:0, Ruda Hvezda Brno—Slovan Bratislava 0:1, Spartak Hradec Kralove—Dy-namo Prag 1:2, Banik Kladno gegen Banik Ostrava 4:2, Spartak Trnava—Dukla Pardubice 3:0, Ruda Hvezda Bratislava—Spartak Sokolovo 3:0.

Belgien

Meisterschaftsspiele: SC Ander-lecht—AC Beerschot 3:3, Daring Brüssel—Lierse SK 0:1, FC Ant-werpen—FC Tilleur 2:0, La Gan-toise—Berchem Sports 3:0, Stan-dard Lüttich—FC Lüttich 1:0, RC Mecheln—Union St. Gilloise 2:3, OL Charleroi—Thor Waterschei 1:1, St. Truiden—DS Verviers 0:0. **Spitze:** Standard Lüttich, FC Antwerpen, Lierse SK alle 17:5 Punkte.

UdSSR nach Schweden!

Frankreich

Meisterschaftsspiele: Lens—Mar-seille 3:1, Reims—Ales 4:2, Lyon gegen Monaco 2:0, Nimes—Tou-louse 3:2, Nizza—Angers 0:0, Metz—Racing Paris 1:1, Sedan gegen St. Etienne 1:1, Sochaux gegen Lille 2:4. **Spitze:** Stade Reims 22:6, Lens 20:8 Punkte.

Holland

Meisterschaftsspiele: Den Haag gegen Rapid Heerlen 2:1, BL W. Amsterdam—VV Maastricht 1:3, Sparta Rotterdam—SC Enschede 1:1, DOS Utrecht—PSV Eindhoven 2:2, VAV Groningen—Ajax Amsterdam 0:1, NAC Breda—Elink-wijk 1:2, Den Bosch—VV Venlo 3:3, Amsterdam—Noad Tilburg 1:1, Fortuna Geleen—Fejenoord 2:1. **Spitze:** Den Haag 20:6, Ajax Amsterdam SC Enschede, Rapid Heerlen alle 17:9 Punkte.

Italien

Meisterschaftsspiele: Atalanta Bergamo—Turin 0:1, Florenz gegen Intern. Mailand 0:0, Juventus Turin—Neapel 1:3, AC Mailand gegen Bologna 0:1, Padua—Alessan-dria 2:1, AS Rom—Lanerossi Vica-nza 1:1, Sampdoria Genua—Lazio Rom 1:1, Spal Ferrara—Verona 1:1, Udine—Genua 2:2. **Spitze:** Ju-ventus Turin 20:4, FC Florenz 17:7, FC Neapel 16:8 Punkte.

England

Meisterschaftsspiele: Birmingham City—Blackpool 0:0, Chelsea—Lei-cester City 4:0, Burnley—Leeds United 3:1, Manchester City—Wolverhampton Wanderers 3:4, New-castle United—Manchester United 1:2, Nottingham Forest—Aston Villa 4:1, Portsmouth—Everton 3:2, Preston Northend—Bolton Wanderers 3:0, Sheffield Wednes-day—Arsenal 2:0, Tottenham Hotspurs—Luton Town 3:1, West-bromwich Albion—Sunderland 3:0. **Spitze:** Wolverhampton 29:9, West-bromwich 27:11, Preston Northend, Manchester United je 24:12 Punkte.

Österreichs bekannter Fußballer Hanappi trägt sich mit Abwande-rungsgedanken. Der Kapitän von Rapid Wien vollendet demnächst sein 28. Lebensjahr. Entsprechend einer Verfügung des Österrei-chischen Verbandes steht einem Transfer dann nichts mehr im Wege. Auf alle Fälle wird Hanappi aber bei der WM-Endrunde für Österreich spielen.

In Sheffield blieb die englische Juniorenmannschaft mit 2:0 Toren über den belgischen Nachwuchs siegreich.

In Englands 2. Division liegt gegenwärtig Blackburn Rovers mit 24:10 Punkten an der Spitze. An zweiter Stelle liegt der vorjährige Absteiger Liverpool.



Einwürfe

Im Rotterdamer Länderspiel zwischen Holland und Belgien lag der Gastgeber bis zur 64. Minute in Führung. Die Tore schossen Wilkes (2), van Wissen, Kruiver und Carlier. Erst als Hollands Stopper van der Hart verletzt ausschied, erreichten die Belgier eine leichte Überlegenheit und durch van den Berg und Houf wenigstens noch ein 2:5.

Belgiens B-Mannschaft blieb in einem Länderkampf mit 2:1 Toren über Luxemburg erfolgreich.

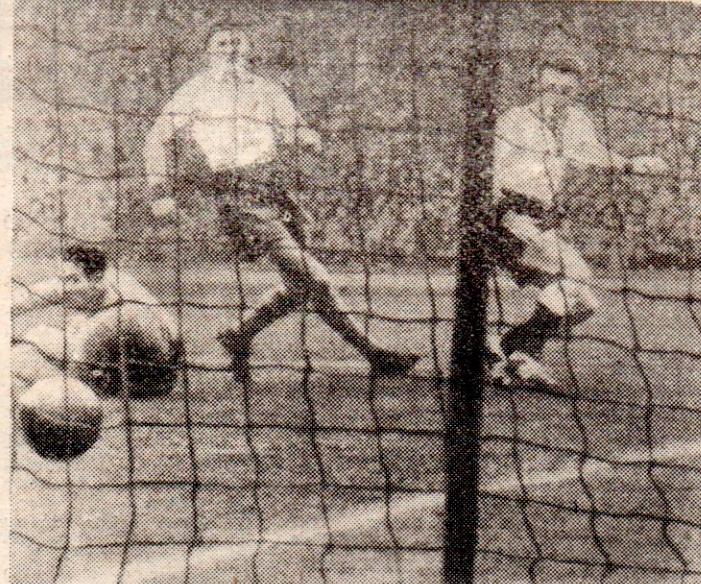
Im Wettbewerb der europäischen Messestädte Barcelona mit 1:0 über Birmingham siegreich. Das erste Treffen hatten die Engländer 4:3 gewonnen, so daß ein Entscheidungsspiel erforderlich ist. Als erster Finalist steht die Vertretung von London bereits fest.

Spaniens Fußball-Verband hat den französischen Nationalspieler von Real Madrid, Raimond Kopa, für Frankreich freigegeben. Kopa kann sein Land also bei der WM-Endrunde in Schweden vertreten.

Spanien hat gegen den Beschluß der FIFA protestiert, daß Israels Gegner im Spiel um die Teilnahme an der WM-Endrunde durch Los ermittelt werden soll. Nach Ansicht des spanischen Verbandes habe nicht das Glück, sondern die Tatsache auf dem Spielfeld zu entscheiden. Brasilien richtete einen Antrag an die FIFA, in dem es heißt, daß der zweifache Weltmeister Uruguay als Gegner Israels bestimmt werden müsse.

Auf einer Zusammenkunft der schottischen Fußball-Prominenz anlässlich des Länderkampfes Schottland-Wales wurde der Vorschlag unterbreitet, England, Schottland und eventuell Nordirland sollten auf die Entsendung ihrer Mannschaften nach Schweden verzichten. Es sei besser, bei der FIFA die Genehmigung für die Delegation einer Mannschaft Großbritanniens einzuholen. Ob die FIFA für diesen Vorschlag Verständnis aufbringen wird, ist allerdings nicht anzunehmen.

Während seines sechsjährigen Aufenthalts beim FC Neapel soll Schwedens Nationalspieler Jepsson 1,3 Millionen DM verdient haben. Das Finanzamt der Stadt schickte ihm jetzt einen Steuerbescheid von 70 000 DM ins Haus.



Hier fällt das Siegestor für die westdeutsche Elf im Länderkampf mit Schweden, Halbstürmer Alfred Schmidt von Borussia Dortmund schießt das Leder ins verlassene Tor. Am Boden Torhüter Svenson, daneben Börjesson. Foto: Zentralbild

Nur 20 Minuten eindrucksvoll

Westdeutschland—Schweden 1:0 (1:0)

Bundesrepublik: Sawitzki; Erhardt, K. Schmidt; Mai, Herbert Schäfer, Szymaniak; Peters, A. Schmidt, Kelbassa, Schröder, Hans Schäfer (ab 75. Klodd).

Schweden: K. Svensson; Bergmark, Öberg; Börjesson, Clauin; Parling; Bengtsson, Green, Simonsen, Eckström, Sandberg.

Schiedsrichter: Zsolt (Ungarn), Zuschauer: 76 000, Torschütze: A. Schmidt (17.).

Mag dieser Sieg auch den reichlich ramponierten Ruf des Weltmeisters nach außen hin ein wenig aufpoliert haben, man wird sich dieses Hamburger 1:0-Erfolges in Westdeutschland kaum freuen können. „Wir haben viel gesehen, was wir nicht sehen wollten“, sagte Bundestrainer Herberger nach dem Spiel in der Kabine, wo

trotz des Erfolges gedämpfte Stimmung herrschte. Die Partie gegen die Schweden erbrachte den Beweis, daß sich die Neuformierung der westdeutschen Auswahl noch immer im Stadium des Experimenten befindet.

In den ersten zwanzig Minuten schien es, als sei das Problem der Sturmformation durch die Aufstellung des kompletten rechten Flügels samt Mittelstürmer von Borussia Dortmund nun endlich gelöst. Das erwies sich indes als Trugschluß; denn als die Schweden nach der Pause ihre Hintermannschaft umgruppierten, den wendigeren Läufer Börjesson gegen A. Schmidt stellten und die Verteidiger den westdeutschen Außen nicht mehr den geringsten Spielraum ließen, da verfiel die Mann-

schaft sofort wieder in den alten Fehler des übertriebenen Querrückpasses ohne Raumgewinn. Da offenbarte auch der vielgerühmte Kelbassa seine Schwächen: Umständlich in der Ballannahme, brauchte er meist zuviel Raum und Zeit, um zum Schuß zu kommen. Schröder glänzte durch brillante Technik und kluge Spielübersicht, doch fehlt ihm die nötige Zähigkeit im Kampf mit einer hart und konsequent deckenden Verteidigung. Der flinke Peters wartete in der zweiten Halbzeit vergeblich auf die Stellvorlagen, die seiner Schnelligkeit angemessen wären.

Die Läuferreihe litt unter dem Ausfall des am Tage zuvor an Grippe erkrankten Eckel. Mai und Szymaniak hatten ihre starken Seiten nur im Zerstören, einen konstruktiven Spielbau brachte keiner von beiden zuwege. Bei der Beurteilung Szymaniaks gilt es zwar zu berücksichtigen, daß er mit Green den besten schwedischen Spieler gegen sich hatte, doch fiel auf, daß sein Zuspiel öfter beim Gegner als bei den eigenen Spielern ankam.

Herbert Schäfer — Stopper in 16 Spielen der westdeutschen Amateurauswahl — machte seine Sache im Deckungszentrum nicht schlecht, wenn ihm auch der schwedische Mittelstürmer einige Male entwischte. Das Mittelläufer-Problem der westdeutschen Auswahl dürfte indes auch mit ihm noch nicht gelöst sein. Von den beiden Verteidigern war Erhardt der bessere. Karl Schmidt kämpfte zwar wie ein Löwe, zog jedoch oft den kürzeren und spielte miserabel ab. Sawitzki im Tor vermochte trotz einiger blendenden Reaktionen nicht zu überzeugen, mehrmals bekam er den Ball erst im Nachfassen unter Kontrolle, was mitunter zu heiklen Situationen führte.

Die Schweden erwiesen sich als eine harte und körperlich robuste Mannschaft, in der jeder sauber mit dem Ball umzugehen versteht. Ein Phänomen: der 37jährige Gunnar Green! Was dieser Mann mit dem Ball anzufangen weiß, ist einzigartig anzusehen. Hätte der schwedische Sturm noch über einen Spieler verfügt, der blitzschnell auf Greens überraschende Spielzüge eingehen kann, die Bundesrepublik wäre in diesem Spiel schwerlich als Sieger vom Platz gegangen.

Dramatik bis zuletzt

Manchester United—Dukla Prag 3:0 (0:0)

Manchester United: Wood; Foulkes, Byrne; Colman, Blanchflower, Edwards; Berry, Whelan, Taylor, Webster, Pegg.

Dukla Prag: Pavlis; Jecny, Pluskat, Nowak; Cadek, Masopust; Vascenowsky, Dvorak, Borovicka, Safranek Dobal.

Nun trat der CSR-Meister Dukla Prag doch schon am vergangenen Mittwoch gegen Manchester United an, um das fällige Europa-Pokalspiel, das in der vorhergehenden Woche wegen des Todes des Staatspräsidenten Antonin Zapotocky abgesagt werden mußte, auszutragen. 62 000 Zuschauer waren Zeuge dieser Begegnung in Old Trafford, dem Platz der United.

Von Beginn an „umschwirrten“ die Rothemden aus Manchester das Dukla-Tor wie ein Schwarm Fliegen, und schon nach vier Minuten wurde die tschechoslowakische Abwehr weit auseinander gerissen. Es gab dramatische Szenen vor Pavlis' Tor. Whelan schickte Webster mit einem steilpaß los, aber der Prager Torhüter lenkte das Leder mit todkühnem Sprung zur Ecke.

In der 12. Minute brauste „Tommy“ Taylor los, gab zu Pegg

weiter, der sofort Berry bediente. Aber auch dieser Kopfball ging daneben. Endlich, nach 15 Minuten, schaffte Borovicka Luft. Wie ein Sprinter legte er über den Platz, schoß aber — gegen den Pfosten! Zwei Minuten später erlief sich Dvorak eine Steilvorlage. Torwart Wood stürzte ihm entgegen, der Dukla-Stürmer hob den Ball über ihn hinweg, doch das Leder landete oben auf dem Netz.

Nach dem Wechsel kamen die Prager recht zuversichtlich auf das Spielfeld. Schon nach zwei Minuten schoß Safranek knapp am Pfosten vorbei. In der 65. Minute brach Coman durch und spielte zu Webster. Dieser jagte das Leder zum 1:0 in die Maschen. Zwei Minuten später schickte Webster einen Flugball zu Taylor, und auch dessen Schuß fand sein Ziel. 15 Minuten vor Schluß stürmte Edwards wie ein Tiger über das ganze Feld, schlug daneben, erkämpfte sich aber erneut den Ball und umspielte mit letzter Kraft zwei gegnerische Verteidiger. Dann leitete er das Leder zum frei-ehenden Pegg weiter, der unhaltbar zum 3:0 einschob.

EUROPA-POKAL der Meister

Ausgleich in der 90. Minute

Young Boys Bern—Vasas Budapest 1:1 (1:0)

Young Boys Bern: Eich; Zahnd, Bigler; Häpftli, Steffen, Schneider; Wechselberger, Meier, Allemann, Rey, Grütter.

Vasas Budapest: Kovalik; Karpati, Kontha, Sarosi; Bundszak, Berendi; Raduly, Csordas, Szilagyi I, Barfi, Lenkei.

Schiedsrichter: Campaniti (Italien); Zuschauer: 20 000 in Genf; Torfolge: 1:0 Wechselberger (7.), 1:1 Csordas (90.).

Der Schweizer Meister kann froh sein, mit einem Unentschieden davongekommen zu sein. Sicherlich, das Resultat mag täuschen, denn immerhin gelang den Ungarn erst in der 90. Minute durch den sehr agilen Halbrechten Csordas der Ausgleichstreffer, nachdem die Gäste bis zu diesem Zeitpunkt ständig das Geschehen bestimmt hatten, bei der verstärkten Abwehr der Eidgenossen jedoch auf hartnäckigen Widerstand trafen.

Der zweifache Sieger im Mitropa-Cup war vor allem in technischer Hinsicht und in der gesamten Spielanlage einwandfrei überlegen. Die Schweizer vermochten lediglich in den ersten 20 Minuten einigermaßen mitzuhaltten, dabei

erheblich aufgepulvert durch das Führungstor des Ex-Duisburgers Wechselberger, der schon in der 7. Minute mit einem überraschenden Schuß Erfolg hatte. Bis zur Pause mußte der Gastgeber dann vorwiegend in der Abwehr alle Kräfte aufbieten, um die ununterbrochenen Angriffe der Ungarn zu ersticken.

Das Übergewicht der Budapestier Elf wurde nach Wiederbeginn noch erdrückender. Mit zunehmender Dauer nahm der Kampf allerdings auch an Härte zu. Nach verschiedenen Ruppigkeiten auf beiden Seiten sah sich der ausgezeichnete italienische Unparteiische Campaniti schließlich in der 76. Minute gezwungen, Wechselberger nach einem schweren Vergehen des Feldes zu verweisen. Einige Minuten darauf mußte auch Vasas-Verteidiger Sarosi vom Platz, als er einen Gegenspieler foulte.

Für das Rückspiel am 1. Dezember in Budapest wird der Schweizer Mannschaft, die in ihren Nationalspielern Häpftli und Meier die besten Spieler besaß, nur eine geringfügige Siegeschance eingeräumt.

Fußball-Woche

Redaktion: Rolf Gabriel (Verantw. Red.), Hans Wolfrum, Götz Hering, Dieter Buchspieß, Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Zur Zeit gutta Preistliste 4 Postcheckkonto Berlin Nr. 195, Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51, Fernschreiber-Nr. Bin. 01 13 01, Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Abonnementspreise monatlich 1,70 DM frei Haus Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden donnerstags von bis 14 Uhr, Nachbestellungen: Objekt-Nr. 19 714, Postscheckkonto Berlin Nr. 195.

